265. Dienstag den 11. November 1856. 265.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 9. Novbr. Se. Majestät der König sind vorgestern von Letzlingen zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kaiserl. russischen Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: Den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem General-Adjutanten, General-Lieutenant Katenin; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem General à la suite, General-Major von Gerstenzweig; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem Vice-Direktor des Inspektionsdepartements des Kriegsministeriums, Obersten Grafen Siewers, und dem Flügel-Adjutanten, Obersten von Weymarn.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D. und Landschaftsrath Albert Achill Dietrich Friedrich Christian Freiherrn Strein von Schwartzenau auf Groß-Dammer die Grafenwürde unter dem Namen: „Graf Strein von Schwartzenau-Dammer zu verleihen; auch dem General-Stabsarzt der Armee und Leibarzt, Geheimen Ober-Medizinalrath Dr. Grimm, die Erlaubniß zur Anlegung des von der Königin von Spanien Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Ordens Isabella der Katholischen; und dem Hofmaler Professor W. Hensel zu Berlin, zur Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen goldenen Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens; so wie dem Hofstaatssekretär des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen K. H., Rath, zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der Landrath Dittmer, bisher administratives Mitglied der K. Direktion der Westfälischen Eisenbahn, ist zum Vorsitzenden und administrativen Mitgliede der K. Direktion der Rhein-Nahe Eisenbahn zu Kreuznach, und der bisher bei der Westfälischen Eisenbahn angestellte Eisenbahn-Bauinspektor Cuno zum technischen Mitgliede der eben genannten K. Direktion ernannt worden.

Der bisherige Kreisrichter Willhelmi in Altenkirchen ist zum Rechtsanwalt bei dem dortigen Kreisgericht, mit der Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Justizsenats zu Ehrenbreitstein ernannt worden.

Der Lehrer am K. Gewerbe-Institut, Professor Dr. Weierstraß, ist zum außerordentlichen Professor der Mathematik in der philosophischen Fakultät der hiesigen K. Universität; und der bisherige Privatdocent an der K. Universität in Breslau, Sanitätsrath Dr. Nega, zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der gedachten Universität ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist gestern von Letzlingen wieder hier eingetroffen.

Nr. 264 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 15. Juni 1856, betr. die Annahme von Geschenken für Amtshandlungen der Verwaltungsbeamten; ferner einen Erlaß vom 19. Juni 1856, bezüglich auf die Frage, inwieweit ein suspendirter Beamter aus der ihm zurückgehaltenen Gehaltshälfte die theilweise Erstattung des Miethswerthes der ihm eingeräumt gewesenen Dienstwohnung verlangen könne; sodann einen Bescheid vom 9. August 1856, betr. die Kosten der polizeilichen Haft verurtheilter Individuen in der Zwischenzeit von ihrer Entlassung aus dem Gerichtsgefängnisse bis zur Unterbringung in der Besserungsanstalt; und einen Erlaß vom 29. August 1856, die Anwendbarkeit des Art. 6 des Armenergänzungsgesetzes vom 21. Mai 1855 auf Fälle betr., in denen die Hülfsbedürftigkeit schon vor Publikation dieses Gesetzes hervorgetreten ist; — so wie Seitens des K. Finanzministeriums einen Cirkularerlaß vom 22. Aug. 1856, die Sicherung der Staatsforsten gegen etwaige aus dem Lokomotivbetriebe der Eisenbahnen zu besorgende Waldbrände betreffend.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 114. K. Klassenlotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 84,993. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 21,543. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 5949.

46 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 327. 1487. 9426. 11,185. 12,908. 13,950. 15,237. 15,622. 16,311. 18,135. 18,459. 19,628. 19,764. 24,736. 27,260. 28,328. 29,209. 30,502. 32,839. 34,662. 35,423. 36,740. 40,699. 43,179. 50,375. 50,852. 52,353. 53,540. 53,699. 54,588. 60,566. 62,080. 64,754. 65,274. 66,620. 68,157. 69,102. 75,086. 76,787. 77,212. 80,239. 84,888. 85,820. 90,885. 94,796 und 94,971.

36 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3942. 4607. 9615. 9961. 11,702. 12,869. 13,322. 14,708. 14,919. 15,590. 16,922. 22,997. 23,854. 28,823. 29,293. 40,612. 41,726. 44,426. 48,915. 49,163. 52,202. 56,641. 58,452. 59,966. 65,481. 66,331. 67,544. 76,551. 77,296. 81,723. 81,773. 82,229. 86,659. 88,855. 89,163 und 94,963.

77 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1517. 2410. 2540. 4571. 5109. 9606. 15,743. 16,215. 18,714. 19,401. 19,382. 20,946. 22,558. 22,584. 23,245. 23,464. 24,335. 25,306. 26,337. 26,541. 27,565. 28,646. 30,528. 31,563. 32,915. 33,813. 34,752. 35,618. 36,987. 37,027. 39,308. 39,835. 40,219. 41,106. 42,245. 45,044. 46,710. 47,569. 48,982. 55,098. 55,447. 55,785. 58,123. 58,839. 59,469. 59,698. 61,656. 61,694. 62,652. 64,225. 65,275. 67,112. 70,472. 72,773. 75,211. 76,000. 76,125. 76,156. 77,928. 78,365. 78,998. 79,834. 80,250. 80,433. 80,791. 81,194. 81,337. 82,146. 82,338. 84,291. 85,276. 85,482. 87,792. 88,428. 89,458. 93,179 und 93,323.

Berlin, den 8. November 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 8. Novbr. Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung am verwichenen Donnerstag den preußischen Antrag in Betreff Neuenburgs einstimmig angenommen; sie tritt dem Londoner Protokolle bei, befürwortet die Freilassung der Gefangenen und will die Schritte Preußens mit allem Nachdruck unterstützen.

(Eingeg. 9. November, 10 Uhr Vormittags.)

Paris, Sonntag, 9. Novbr. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß die Kaiserlichen Majestäten am 9 d. Abends in Saint Cloud eintreffen werden. Am 8. haben Prinz Jerome und Prinz Napoleon den Erbprinzen von Toscana empfangen. — Lejolivet, früherer Chef-Redakteur einer lithographischen Korrespondenz, ist gestern Abend seiner Haft entlassen worden.

(Eingeg. 10. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 9. Novbr. [Vom Hofe; Juristenbälle; Friccius †; Theaterdirektor Deichmann.] Gestern Mittag gegen 2 Uhr ist die Königin von Dresden im besten Wohlsein hieher zurückgekehrt, fuhr aber mit ihrem Gefolge gleich nach Potsdam weiter, wo sie bei ihrer Ankunft auf dem dortigen Bahnhofe von Sr. Maj. dem Könige empfangen wurde. Nachmittags war im Schlosse Sanssouci Tafel, an der die in Potsdam anwesenden Mitglieder der k. Familie erschienen und zu der auch einige andere hochgestellte Personen Einladungen erhalten hatten. Dem Vernehmen nach kommen schon in einigen Tagen Mitglieder des sächsischen Königshauses an unseren Hof, ebenso wird Prinz Alfred von Großbritannien zum Besuch erwartet, der sich jetzt in Begleitung des Generals Sir Frederick Stovin und des Lieutenants Cowell nach Koblenz begeben hat und dort einige Tage bei dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen verweilen will. Der Prinz Alfred, Herzog von York 2c., welcher erst sein 12. Lebensjahr zurückgelegt hat, wird sich vor seiner Rückkehr nach London längere Zeit in Berlin und Koburg aufhalten. Wie es heißt, folgt der Prinz am 3. Dezbr. auch einer Einladung nach Karlsruhe, da dort, zur Geburtsfeier der Großherzogin, der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie der Prinz Friedrich Wilhelm ebenfalls anwesend sind. — Die bevorstehenden Juristenbälle finden am 28. Novbr. c., am 9. Jan. und am 13. Febr. k. J. in Mäder's Salons unter den Linden statt. Die Direktion der Bälle haben Stadtgerichtspräsident Schröder, Obertribunalsrath Göring und Justizrath Geppert übernommen. Die Subskriptionsliste, unterzeichnet von den Stadtgerichtsräthen Model und Metzenthin, zirkulirt gegenwärtig beim Stadtgericht und ist dort die Betheiligung eine sehr rege. Die Leitung der Tänze haben einige Assessoren übernommen. — Schon wieder trauert Berlin um den Tod eines hochgeachteten Mannes; der Generalauditeur Friccius ist vorgestern Abend in Folge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben, ohne daß er sich zuvor irgendwie unwohl gefühlt hätte. Der Verstorbene, 1779 zu Stendal geboren, war bis zum letzten Augenblick im vollen Besitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte und hatte noch am Nachmittag einen weiten Spaziergang gemacht. Bei seinem hohen Alter bewunderte man immer seine gerade, kräftige Haltung und seinen schnellen Gang. Um die Militärgesetzgebung hat Friccius große Verdienste. Ueber seinen Nachfolger scheint man hier nicht in Zweifel; heißt es doch, daß der Geheimrath und Abgeordnete Fleck schon längere Zeit für diesen Posten bestimmt sei. — Die Voruntersuchung gegen den bekannten Theaterdirektor Deichmann ist noch immer nicht abgeschlossen und befindet sich derselbe noch in Haft. Das bisher aus der Untersuchung gezogene Resultat soll sich jedoch für den Angeklagten günstig gestalten, so daß möglicherweise Aussicht für seine Entlassung vorhanden ist. Bekanntlich erbot sich sein Freund Eyber, der sich allgemein „Assessor" tituliren ließ, wiewohl er nicht über Quarta hinausgekommen sein soll, für seine Freilassung zur Gestellung einer Kaution von 20,000 Thlr. Jetzt wird Eyber steckbrieflich verfolgt und über sein Vermögen ist Konkurs eröffnet.

Berlin, 9. Novbr. [Die Wuchergesetze.] Es ist in neuerer Zeit von verschiedenen Seiten die Frage angeregt worden, ob es nicht nothwendig oder doch angemessen sei, die Gesetze, welche eine Beschränkung des Zinsfußes auf einen bestimmten Prozentsatz und die Bestrafung des Wuchers aussprechen, abzuschaffen oder zu modifiziren. Unter Anderen ist die Sache auch bei Berathung einer Petition während der letzten Sitzungsperiode in dem Hause der Abgeordneten zur Sprache gekommen, und der auf Beseitigung der Wuchergesetze gerichtete Antrag an die Staatsregierung zur Erwägung gelangt. In Folge dessen ist zunächst das Gutachten der Handelskammern und der Vorstände der kaufmännischen Korporationen über die aufgeworfene Frage erfordert und hiebei Veranlassung genommen worden, in der betreffenden Verfügung die Gesichtspunkte zu bezeichnen, welche für und wider die gänzliche oder theilweise Aufhebung der gedachten Gesetze in Betracht zu ziehen sind. Nachdem diese Gutachten jetzt fast sämmtlich eingegangen sind, unterliegt die Sache zuvörderst der Berathung zwischen den Ministerien für Handel 2c., der Justiz und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß die Frage bei ihrer Wichtigkeit für Handel, Gewerbe und Grundbesitz einer umfassenden Erörterung unterworfen werden muß, wobei insbesondere erwogen werden wird, ob rücksichtlich der Bedürfnißfrage noch fernere Materialien zu beschaffen sein werden. Die hin und wieder verbreitete Nachricht, daß die Berathung schon zu einem Beschlusse gediehen sei, ist daher als eine voreilige zu bezeichnen. (P. C.)

Feuilleton.

Wie Paris ißt und trinkt.

Die Statistik ist eine Dame, die ihre Nase in alle Angelegenheiten steckt und von Allem und Jedem etwas zu erzählen weiß. Sie unterscheidet sich aber wesentlich von unsern Klatschbasen, die den lieben langen Tag unsinniges Zeug schwatzen. Sie weiß dem geringfügigsten Umstand eine bedeutsame Seite abzugewinnen und vom Lohne des Arbeiters bis zur Zahl der Armeen, von den Sterberegistern bis zu den Taufscheinen ein Netz von Gedanken zu spinnen, die für den Staatsmann wie für den Nationalökonomen von der größten Bedeutung sind. Armand Husson, einer der Oberbeamten der Seinepräfektur, hat die vorhandenen Materialien über die Konsumtion der Weltstadt Paris zu einem übersichtlichen Ganzen zusammengestellt und uns dadurch Gelegenheit gegeben, die Kanäle zu erkennen, durch welche dem Herzen Frankreichs das Blut zugeführt wird. Das „Bremer Handelsblatt" theilt Auszüge aus dieser interessanten Schrift mit, denen wir Nachstehendes entnehmen:

Das Hauptnahrungsmittel der Pariser Bevölkerung ist unstreitig das Brot. Der Pariser ist in dieser Beziehung verwöhnt, selbst der ärmste Tagelöhner verlangt zu seiner täglichen Nahrung weißes, gut durchgebackenes Brot. Im Jahre 1854 wurden 174,840,629 Brote fabrizirt, welche zusammen 179,987,791 Kilo wogen. An Mehl wurden hierzu 1,430,299 Ctnr. verwandt. Nimmt man die Zahl der Konsumenten zu 1 Million, so ergiebt sich ein täglicher Durchschnittsverbrauch von 493 Grammen oder etwa 1 Pfund per Kopf. Hierzu treten endlich noch 14,467,674 Kilo Brot, welche in den besonderen Bäckereien der Garnison, der Armendirektion, der Gefängnisse und des Invalidenhotels fabrizirt werden. Nächst dem Brote ist das Fleisch das wichtigste Lebensmittel. Nach einer Durchschnittsberechnung sind auf den verschiedenen Märkten im Jahre 1852 zugeführt worden: 1,219,470 Stück Vieh und zwar 150,683 Ochsen, 31,095 Kühe, 120,275 Kälber, 916,388 Hammel. Die Pariser Schlächter haben hiervon gekauft 488,741 Stück, nämlich 80,787 Ochsen, 19,870 Kühe, 77,677 Kälber, 488,741 Hammel, welche zusammen 51,645,198 Kilo Fleisch geliefert haben. Hiezu treten außerdem noch 12—13 Millionen Kilo Fleisch, welche in Paris eingeführt worden. Nach einer durchschnittlichen Berechnung für die Jahre 1851—1854 beträgt der Verbrauch an Fleisch 59 Kilo 353 Grammen jährlich oder 163 Grammen täglich per Kopf, außerdem aber noch an Fleischabfällen 3 Kilo 233 Grammen jährlich per Kopf. Schweinefleisch wurde verbraucht per Kopf jährlich 10 Kilo = 267 Gr. per Tag. Im Jahre 1853 verzehrte Paris 6,849,449 Stück Geflügel, ungerechnet die Quantitäten, welche direkt in die Privathäuser von außerhalb geliefert worden; ferner 2,049,941 Stück Wildpret und 49,173 verschiedene Stück Vieh; alles dies zusammen giebt 10,365,103 Kilo Fleisch, was auf den Kopf jährlich 9 Kilo 841 Grammen und täglich 26 Grammen macht. An Seefischen verzehrte Paris im Jahre 1853 9,937,430 Kilo, also 9 Kilo 435 Grammen per Kopf und täglich 26 Gr.; an Austern 72,514,655 Stück; an Süßwasserfischen 690,075 Kilo, also per Kopf 655 Gr. jährlich; an gesalzenen Fischen 1,502,000 Kilo, per Kopf 1 Kilo 426 Gr.; an marinirten Fischen 311,000 Kilo, per Kopf 296 Gr.; der Gesammtverbrauch an Fischen beträgt mithin 13,444,850 Kilo, per Kopf jährlich 12 Kilo 767 Gr., täglich $34,_{97}$ Gr.

Die Kuchen und Pasteten, welche Paris verzehrt, nehmen eine nicht unwichtige Stelle in seiner Konsumtionsstatistik ein. Im Jahre 1853 wurden verbraucht: 358,790 Kilo Fleischpasteten und 2,556,508 Kilo feines Kuchenwerk, 1,500,000 Kilo ordinäres Kuchenwerk, 255,500 Kilo sogenanntes Rheimser Bisquit, 245,972 Kilo Pfefferkuchen; 15,000 Kilo ordinäre Makaronen, zusammen also 5,006,770 Kilo, d. h. 4 Kilo 733 Gr. Kuchen und Pasteten pr. Kopf. An Obst und Gemüse verzehrte Paris 1855: in Treibhäusern gezogenes Obst 4610 Kilo; 427,498,823 Kilo gewöhnliches Obst, nämlich pr. Kopf 405 Kilo 880 Gr.; 4,906,320 Stück Orangen und Apfelsinen, 4—5 pr. Kopf; 3,336,100 Citronen, nämlich 3 Stück pr. Kopf; 2000 Ananas; 3,952,000 Kilo Backobst; 54,000 Kilo Oliven. Gemüse: Treibhausgewächse 16,305 Kilo; gewöhnliche Gemüse 133,905,391 Kilo, pr. Kopf 102 Kilo, darunter 26,000,000 Kilo Kartoffeln, 20,500,000 Kilo Obst, 20,550,000 Kilo Mohrrüben, 12,600,000 Kilo Lauch; es kommen auf den Kopf 33 Kilo Kartoffeln und 69 Kilo andere Gemüse; ferner gehören hieher: Bohnen, Linsen und Erbsen 8,577,873 Kilo oder 8 Kilo 144 Gr. pr. Kopf; getrocknetes Gemüse 76,900 Kilo oder 73 Gr. pr. Kopf. Im Ganzen beträgt der Verbrauch an Gemüsen 143,921,469 Kilo oder pr. Kopf 136 Kilo 644 Gr. jährlich, 374 Grammen täglich.

Ueber den Weinverbrauch macht uns der Verfasser nachstehende Angaben: Der Totalverbrauch an Wein betrug im Jahre 1854 1,444,610 Hektol.; auf den Kopf kamen jährlich $137,_{12}$ Liter und täglich $0,_{375}$ Liter. An Bier wurden verzehrt im Jahre 1854 151,804 Hektol., d. h. pr. Kopf jährlich $14,_{41}$ Liter und täglich $9,_{039}$ Liter; an Cider 32,906 Hektol. und pr. Kopf jährlich $3,_{124}$ Liter; an Spirituosen 150,047 Hektol., d. h. pr. Kopf jährlich $14,_{25}$ Liter. An Milch wurde 1854 verzehrt: 109,291,086 Liter, pr. Kopf jährlich $103,_{76}$ Liter und täglich $0,_{28}$ Liter; Butter 10,198,239 Kilo, pr. Kopf jährlich $9,_{68}$ Kilo und täglich 27 Grammen; Käse 5,104,182 Kilo, d. h. pr. Kopf jährlich 4 Kilo 846 Gr. und täglich $13,_{28}$ Gr.; Eier verzehrt die Hauptstadt 8,700,000 St., d. h. 165 St. pr. Kopf jährlich; Zucker wurden 11,300,000 Kilo verzehrt; Tabak jährlich 1,604,601 Kilo, pr. Kopf 3 Kilo 820 Gr. Ueber die Gesammtkonsumtion bemerkt der Verfasser Nachstehendes: Dieselbe beträgt an soliden Nahrungsmitteln 730,501,195 Kilo, an flüssigen Stoffen 263,977,738 Liter, an Wasser zum häuslichen Gebrauche 32,184,970 Kilo. In Geld repräsentiren diese Quantitäten jährlich 523,967,137 Fr., pr. Kopf jährlich 497 Fr. 44 Cent., täglich 1 Fr. 37 C. Im Jahre 1788 betrug das Budget nur 258 Fr. 64 C. pr. Kopf, so daß also heute die Ausgabe um das Doppelte gestiegen ist. Die vorstehenden Zahlen sprechen für sich selbst. Das essende und trinkende Paris läßt ungeheure Summen zirkuliren, damit die Maschine Oel haben

— [Der Branntweinschank.] Auf höhere Anregung ist in Frage gekommen, ob es thunlich und rathsam wäre, im legislativen Wege mit einem gänzlichen oder theilweisen Verbote des Kleinhandels mit geistigen Getränken oder des Ausschänkens von solchen vorzugehen, wenn nach Maaßgabe der in verschiedenen Gegenden verschiedenen Verhältnisse die verderbliche Ausdehnung des Branntweins solche Beschränkungen erfordere, oder die Wohlfeilheit von Wein und Bier den völligen Ausschluß des Branntweins erleichtere. Es sind demgemäß sämmtliche Landrathsämter angewiesen worden, sich schleunigst gutachtlich darüber zu äußern, inwiefern nach den über die Anwendung der diesseits bestehenden Gesetze, betreffend den Kleinhandel und den Gast- und Schankwirthschaftsbetrieb, bisher gemachten Erfahrungen sich überhaupt ein Bedürfniß zu weiteren, den Genuß geistiger Getränke beschränkenden Anordnungen im Wege der Gesetzgebung herausgestellt hat, ob in diesem Falle namentlich ein gänzliches Verbot des Verkaufs und Ausschanks aller geistigen Getränke, oder doch einzelner Getränke, insonderheit des Branntweins, für zweckmäßig und mit Rücksicht auf die Einwirkungen eines derartigen Verbotes in landwirthschaftlicher, handelsgewerblicher und medizinal-polizeilicher Beziehung für rathsam zu halten, so wie endlich, ob ein solches Verbot durchführbar erscheinen dürfte, wobei auch die Frage nicht außer Betracht zu lassen sein wird, ob der Genuß aller geistigen Getränke oder doch des Branntweins nach Maaßgabe der diesseitigen klimatischen, Erwerbs- und sonstigen besonderen Verhältnisse für die Bevölkerung überhaupt als unentbehrlich bezeichnet werden kann.

— [Dr. Wichern.] Dem Vernehmen nach ist es zweifelhaft, ob der in den preußischen Staatsdienst berufene Dr. theol. Wichern noch in denselben eintritt. Er soll späterhin zur Bedingung des Eintritts sein Verbleiben an der Spitze seiner Anstalt in Horn bei Hamburg gemacht und sich geäußert haben, von dorther zu den Sitzungen der betreffenden Behörden, bei denen er thätig sein sollte, nämlich im Ministerium des Innern und dem evangelischen Oberkirchenrathe, kommen zu wollen. Ob sich diese Verhältnisse vereinbaren lassen, wird die Zukunft entscheiden (dergleichen Bedingungen dürften doch etwas prätensiös erscheinen. D. Red.).

— [Aus dem Handelsgesetzbuch.] Folgendes ist der Wortlaut der dem Entwurfe eines Handelsgesetzbuches vorangeschickten „Einleitenden Bestimmungen": „§. 1. In Handelssachen kommen, in soweit dieses Gesetzbuch keine Bestimmungen enthält, die Handelsgebräuche, und in deren Ermangelung die allgemeinen bürgerlichen Gesetze zur Anwendung. §. 2. Bei jedem Handelsgerichte ist ein Handelsregister zu führen, in welches die in diesem Gesetzbuche angeordneten Vermerke wegen der ehelichen Güterrechte eines Kaufmanns, wegen der Annahme einer Firma, wegen der Ertheilung oder Aufhebung einer Prokura und wegen der Errichtung, Veränderung oder Auflösung einer Handelsgesellschaft eingetragen sind. §. 3. Das Handelsregister ist öffentlich. Die Einsicht desselben ist während der gewöhnlichen Dienststunden einem Jeden gestattet. Auch kann von den Eintragungen gegen Erlegung der Kosten eine Abschrift gefordert werden, die auf Verlangen von dem Gerichtsschreiber zu beglaubigen ist. §. 4. In allen Fällen, in welchen nach Inhalt dieses Gesetzbuches eine Eintragung in das Handelsregister erfolgt, hat das Handelsgericht die Eintragung nach ihrem ganzen Inhalte ohne Verzug öffentlich bekannt zu machen. Die öffentliche Bekanntmachung geschieht durch eine oder mehrere Anzeigen in öffentlichen Blättern nach dem Ermessen des Gerichts." Wir schließen hieran ihrer Wichtigkeit wegen diejenige Vorschrift, in welcher bestimmt wird, welche Personen zu den Kaufleuten zu zählen sind, welche nicht. Es ist die des §. 5: „Als ein Kaufmann ist anzusehen: 1) wer gewerbmäßig Waaren kauft oder in anderer Weise anschafft und dieselben, es sei in Natur oder verarbeitet, wieder veräußert; 2) wer gewerbmäßig die Bearbeitung oder Verarbeitung von Sachen für Andere unternimmt; 3) wer gewerbmäßig Bankiergeschäfte, Wechselgeschäfte betreibt; 4) wer gewerbmäßig Rhederei oder Bodmerei betreibt oder Versicherungen gegen Prämien unternimmt; 5) wer gewerbmäßig kaufmännische Kommissionsgeschäfte oder Speditionsgeschäfte oder Frachtgeschäfte betreibt, wohin auch die Unternehmungen zum Transport von Personen gehören; 6) wer gewerbmäßig Lieferungen oder Bauten übernimmt; 7) wer Unternehmungen zur gewerbmäßigen Vermittelung von Geschäften zwischen anderen Personen errichtet oder hält. Zu den Kaufleuten sind nicht zu rechnen: Handwerker, insofern sie keinen offenen Laden zum Verkauf von Waaren halten, Schiffer und Fuhrleute, gewöhnliche Viktualienhändler, Hausirer und Trödler."

Danzig, 6. Novbr. [Die „Danzig".] Gestern Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr lief die Dampfkorvette „Danzig" unter Kommando Sr. Durchlaucht des Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Kapitän zur See, mit 150 Mann Besatzung glücklich in den Hafen zu Neufahrwasser ein und ist heute früh nach der königl. Marinewerfte gekommen.

— 8. Novbr. [Gebietsabtretung.] In der vorgestrigen Sitzung unserer Stadtverordneten wurde ein Antrag des Magistrats verlesen, dahin gehend: „die Versammlung möge ihre Zustimmung dazu geben, daß dem Staate die unentgeltliche Uebernahme des der Stadtgemeinde gehörigen Theiles der Halbinsel Hela offerirt werden könne." Dieser Antheil der Stadt an der Halbinsel Hela umfaßt die ganze Südhälfte derselben, ein sandiges Territorium von ziemlicher Ausdehnung, worauf aber nur ein Flecken und ein Dorf liegen. Hervorgerufen wurde der etwas seltsam klingende Antrag, eine Strecke Landes zu verschenken, durch die totale Uneinträglichkeit derselben für die hiesige Kämmereikasse. Indessen ging die Stadtverordnetenversammlung doch nicht sogleich auf die gestellte Anmuthung ein, sondern beschloß, zuvor erst durch Sachverständige (Oekonomen und Forstmänner) untersuchen zu lassen, ob es denn nicht möglich sei, dieses alte Besitzthum der Stadt, an das manche dem Danziger werthe Reminiscenz sich knüpft, finanziell einträglicher zu machen. Erst wenn (wie, allem Anscheine nach, der Fall sein dürfte) diese Gutachten verneinend ausfallen, will sich die Stadt ihres Eigenthumsrechts begeben. (Sp. Z.)

Köln, 7. Nov. [Fürstliche Reisende.] Se K. H. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen traf auf der Reise nach London heute Morgens mit dem Berliner Kourierzuge in Deutz ein nnd setzte mit dem Rheinischen Expreßzuge die Reise fort. — Se. K. H. Prinz Alfred von Großbritannien 2c. kam in Begleitung des Generallieutenants Sir Frederick Stovin und des Lieutenants Cowell auf seiner Reise nach Koburg und Berlin, nachdem er seit gestern Nachmittags in Aachen verweilt, heute Mittags halb 1 Uhr hier an. Wie wir vernehmen, wird Se. K. Hoh. nach eingenommenem Diner noch heute Abend über Bonn nach Koblenz weiter reisen. (K. Z.)

Ratibor, 6. Novbr. [Ein Festmahl.] Die hiesigen Juristen gaben dem App. Ger. Chefpräsidenten Wentzel aus Veranlassung der ihm von der Universität Greifswald ertheilten juristischen Doktorwürde gestern Abend im „Prinz von Preußen" ein Festmahl. 58 aktive Mitglieder des Juristenstandes, Richter, Staats- und Rechtsanwalte, Referendarien und Auskultatoren, sämmtlich von hier, hatten sich bei diesem Feste betheiligt.

T Thorn, 7. Novbr. [Weichselverkehr; zur Wahl des Bischofs von Kulm.] Wer die Weichsel nicht kennt, würde jetzt nimmer glauben, daß sie im Frühjahr oder im Nachsommer 24 Fuß und drüber hohe Deiche wie Maulwurfshügel bei Seite schieben kann. Seit Jahren hat man den Wasserstand so niedrig nicht gesehen, er ist am Pegel + 3 Zoll. Trotzdem war die Stromschifffahrt diesen Sommer ungemein belebt, freilich mehr von Polen her stromab, als stromaufwärts nach Polen zu, und zwar in letzterer Richtung nur in Folge des seichten Wasserstandes, welcher die Führer größerer Fahrzeuge zu allerlei Manövern zwang, um nur mit halber Ladung langsam vorwärts zu kommen. Der Hauptartikel der von Polen eingeführten oder durchgeführten Produkte war und blieb Holz, nämlich an Brennholz 6200 Klftrn., Eichenbalken 43,500, Kiefernbalken 300,000, Bohlen und Faßholz 6700 Last. Nach diesen Artikeln kommen bezüglich der Quantität: rohes Blei 2500 Ctr., Salpeter 1400 Ctr., Kienöl 1100 Ctr., Hanf 3000 Ctr., Leinsaat 2000 Ctr., Oel 2400 Ctr., Talg 4200 Ctr.; von den Cerealien kommt allein Weizen mit 6000 Last in Betracht, die Posten von Roggen 2c. sind dagegen nicht erwähnenswerth. Sicher sind diese Angaben geeignet, um sich von dem Verkehr auf der Weichsel im Sommerquartal eine Vorstellung zu machen. Um dieses Bild noch mehr auszuführen, möge die Notiz folgen, daß die Weichsel 12 polnische Dampfboote in Summa von 605 Pferdekraft befahren. Von ihnen ist „Praga" das größte von 100 Pferdekraft, das kleinste „Kazmirz" von 15 Pferdekraft; vier dienen nur zur Personenbeförderung, zwei zwischen Warschau und der Saline und dem Badeorte Ciechoczynek, und zwei zwischen Warschau und Pulaw. Von preußischen Weichseldampfbooten sind uns erst 5 mit 173 Pferdekraft bekannt geworden. Für die Warschauer Weichseldampfbootgesellschaft sind noch 4 Dampfboote im Bau begriffen. Bemerkenswerth ist noch für dieses Jahr, daß trotz des großen Menschenverkehrs auf dem Strome ein sehr günstiger Gesundheitszustand herrschte, und konnte deshalb die sanitätspolizeiliche Quarantäne zur Abwehr des Einschleppens bösartiger Krankheiten von Polen her im preuß. Grenzzollamtsstationsorte Schilno vor einigen Wochen geschlossen werden. Die Schifffahrt ist noch nicht beendet, aber lange dürfte sie nicht mehr währen, da bei der Seichtigkeit des Stromes diesen auch ein geringes Frostwetter zum Stehen bringen wird. — Den Klerus, aber auch die Laien der Bisthumsdiözese Kulm beschäftigt zur Zeit lebhaft die Wiederbesetzung des vakanten Bischofsstuhls. Das Domkapitel, wie wir hören, hat bereits seine drei Kandidaten Allerhöchsten Orts präsentirt und glaubt man, es befinde sich unter ihnen keine persona ingrata. Alle drei Kandidaten gehören der Diözese an, und stimmen Klerus und Laien nach dem, was wir beobachten konnten, in dem Wunsche überein, daß einer von ihnen, eben weil sie Westpreußen sind, gewählt werden möchte. So bezeichnet die allgemeine Stimme den zeitigen Weihbischof des Bisthums, Dr. Jeschke, den Sohn eines Landmannes aus der Konitzer Gegend, als den wünschenswerthesten, weil er sich in seiner jetzigen, schon mehrere Jahre bekleideten Stellung als tüchtig bewährt hat und beliebt ist. Zuverlässigerseits erfahren wir, daß unser kathol. Klerus sich der Mäßigkeitssache ganz besonders annehmen will. Spezielle Andachten zu diesem Zwecke sollen gehalten werden ohne Beihülfe der Jesuitenpatres, um Rückfälle zu verhindern und neue Anhänger für die Enthaltsamkeit von Spirituosen zu gewinnen.

Oestreich. Wien, 6. Novbr. [Stimmung.] Die politischen Vorgänge, durch welche das System der Allianzen, wie es sich durch den türkisch-russischen Krieg gestaltete, durchbrochen zu werden scheint, erregen hier die beängstigendsten Befürchtungen, und unsere Börse giebt durch ihre gedrückte Stimmung, den niedrigen Stand der Kourse und die beschränkten Grenzen, in welchen sich das Geschäft bewegt, diesen Befürchtungen einen Ausdruck, durch welchen sie sich den weitesten Kreisen der Bevölkerung mittheilt. Unsere Presse darf über alles Mögliche schreiben, nur nicht über die Politik unserer Regierung. Wäre sie hierin einigermaßen frei, so würde die Regierung die wahre Meinung der Bevölkerung erfahren, die sie jetzt nicht zu kennen scheint. Man tadelt die Hartnäckigkeit, mit welcher Oestreich die Besetzung der Donaufürstenthümer aufrecht hält, allgemein, und hauptsächlich um deshalb, weil die Opfer, welche diese Fortdauer der Okkupation uns auferlegt, bei weitem weniger in unserem Interesse, als in dem Englands gebracht werden. Wie auch die offiziösen Journale sich geberden mögen, so weiß man doch nur zu gut, daß die Allianz Englands und Frankreichs durch die Differenzen, welche bei der in Rede stehenden Angelegenheit obwalten, nicht gefährdet werden kann, und daß zuletzt eine Verstimmung in Paris gegen Oestreich Wurzel fassen werde, welche namentlich in Bezug auf Italien von den weittragendsten Folgen werden kann. (BHZ.)

Wien, 7. Novbr. [Die Europäischen Kommissionen.] Die Mitglieder der zufolge Artikel 16 des Pariser Vertrages zusammenberufenen Europäischen Donaukommission sind bereits in Galacz versammelt und dürften wohl ihre Thätigkeit schon begonnen haben. Da über die Mittel der Verbesserung der Schiffbarkeit der Donaumündungen eindringliche Studien gemacht und schätzbare Vorarbeiten angefertigt worden sind, so hofft man, daß die Kommission in der Lösung ihrer Aufgabe rasch vorwärts zu schreiten in der Lage sein wird. Auch die meisten Mitglieder der nach Artikel 17 des Pariser Traktates berufenen Donauuferstaatenkommission sind bereits in Wien versammelt. Der walachische Kommissar ist jedoch noch nicht eingetroffen und es konnten daher die Berathungen noch nicht ihren Anfang nehmen. Die darauf bezügliche Notiz eines hiesigen Blattes, so wie seine Andeutung einer Bestimmung, die erst aus den Berathungen der Kommission selbst hervorgehen kann, ermangeln daher der Begründung. Gleichwohl steht der Beginn auch dieser Kommission in naher Aussicht, wie nicht minder ihre Arbeiten einen raschen Fortschritt erwarten lassen, indem auch sie in der bereits auf anderen gemeinschaftlichen Strömen durchgeführten Anwendung der Prinzipien des Wiener Kongresses schätzbare Anhaltspunkte und Materialien vorfindet, welche die Erfüllung der ihr zugewiesenen Aufgaben wesentlich zu erleichtern und zu fördern geeignet sind. (W. Z.)

Wien, 8. Novbr. [England und die Konferenzen.] Den Nachrichten, daß England gegen eine neue Pariser Konferenz sei, glaube ich widersprechen zu dürfen. England ist nicht gegen die Konferenz, sondern nur gegen die Vermehrung ihrer Vorlagen und gegen ihre Zusammensetzung (daß das nichts weiter als Sylbenstecherei ist, leuchtet wohl jedem Unbefangenen ein. D. R.). Man kennt hier die Erklärungen, welche das britische Kabinet in Paris abgegeben hat, und in welchen es sich für die Regulirung der Streitigkeiten wegen Bolgrad's und der Schlangeninsel auf einer Konferenz, aber gegen die Ausdehnung der Aufgabe derselben auf andere durch die Verträge vom März nicht vorgesehene Angelegenheiten ausgesprochen hat. Aus diesem Grunde ist das Londoner Kabinet auch gegen die Zulassung Preußens. Dieses letztere Moment wirkt mit anderen, unsere Regierung in diesem Augenblicke mit England verbündenden Verhältnissen zusammen, um beide Mächte in der Kongreßfrage im Einklange zu erhalten. — Die Konferenz der Donau-Uferstaaten, die vor einigen Tagen unter dem Vorsitze des Ministerialrathes v. Blumenfeld ihre Berathungen begonnen hat, soll bei der Lösung ihrer Aufgabe geringeren Schwierigkeiten begegnen, als die übrigen Kommissionen. Die Pforte hat Davoud Effendi zu ihrem Kommissarius ernannt, und man lobt an ihm, daß er der Verhältnisse kundiger und zu Verhandlungen geeigneter sei, als man sonst von Delegirten der Pforte gewöhnt ist. (BHZ.)

— [Die russ. Eisenbahnen.] Die Uebernahme der russ. Eisenbahnen durch den Vater des Kredit mobilier, Herrn Péreire und Genossen, hat hier sehr großes Erstaunen und noch größeres Bedenken in den intelligenten Kreisen unserer Finanzwelt erregt. Denken Sie sich, eine Summe von 1100 Mill. Frcs. dem Auslande, und namentlich Rußland dienstbar gemacht, wozu noch kommt, daß diese Kapitalien der inländischen volkswirthschaftlichen Verwendung würden entzogen werden. Da nun außerdem die bis jetzt bekannt gewordenen Bedingungen eben nicht besonders anlockend klingen, so glaube ich schwerlich, daß unsere Kapi-

---

kann, um sich zu bewegen. Wie viele Millionen werden an andere Lebensbedürfnisse, an Luxusartikel, Theater, Feste und sonstige Vergnügen gewendet? Auch hier hätte die Statistik eine gewichtige Aufgabe zu lösen. Andere Städte müßten dem Beispiel des Herrn Husson folgen und durch Zahlen beweisen, wie ihre Bewohner leben. Das Verzeichniß des Einkommens daneben gehalten, würde Stoff zu interessanten Betrachtungen bieten. Wir gedenken bald auf dieses Thema zurückzukommen.

Vermischtes.

* In der Staatsdruckerei zu Wien sind zwei wichtige Entdeckungen gemacht worden. Einer ihrer Stereotypisten machte die Wahrnehmung, daß die Gypsplatte schon bei öfterem Auswaschen mit Wasser, noch mehr aber bei der Behandlung mit Weingeist in gleichmäßigem Grade sich zusammenziehe. Hierauf gründete er das Verfahren, durch Verkleinerung der Gypsfläche in beliebig zu bestimmendem Verhältniß sowohl Drucksachen in mannichfaltiger Größe des Formats und der Lettern, als auch Xylographien verschiedentlich reduzirt darzustellen. So werden mehrere derlei Dinge und Bilder, unter Anderen Napoleon-Medaillons, in zwölffacher Abstufung von etwa 3 auf 1 Zoll Durchmesser reduzirt vorgewiesen; dabei behält Bild und Druck auch bei der äußersten Verkleinerung ganz die frühere Schärfe und Vollständigkeit. Eine andere Entdeckung aus dem Gebiete der Photographie ist von nicht geringerer Tragweite. Einer der Arbeiter dieser Branche hat eine zuverlässige Methode erfunden, um die Kollodiumschicht gänzlich unversehrt von der Glasplatte abzunehmen, so daß die negativen Bilder künftig ganz unabhängig von letzterer sind, und auch durch deren Springen, das bei größeren häufig geschah und seither immer eine frische Aufnahme erforderte, nicht gefährdet werden. Er zeigt schon jetzt Kollodiumflächen von 4 □Fuß Ausdehnung, welche auf solche Art losgelöst wurden.

* Die Lithauer, dieser kräftige Volksstamm, welcher durch seine melodienreiche, mit der griechischen offenbar verwandte Sprache das lebhafte Interesse vieler Gelehrten, gerade in der neuesten Zeit, auf sich gerichtet, welcher durch seine lieblichen Dainos die Freude wie die Trauer des Lebens eben so zu erhöhen wie zu mildern versteht, haben außer der eigenthümlichen Tracht auch in manchen kirchlichen Gebräuchen die ehrwürdigen Sitten der Voreltern bis auf den heutigen Tag bewahrt. Sobald die Glocken geläutet werden, entblößt der Lithauer sein Haupt, gleichsam den Gruß aus der Höhe mit Ehrfurcht erwidernd. Die dritten Feiertage der hohen Feste, und Epiphanias, Johannis und Michael, sind ihm noch immer Festtage geblieben, welche er gern durch den Besuch des Gotteshauses feiert. Die sogenannten Suvinkimmeninker, die kirchlich Gesinnten, welche häufig in ihren Häusern Andachtsübungen veranstalten und sich des Genusses von Branntwein strenge enthalten, sorgen mit großer Selbstverleugnung für die kostbarste Bekleidung der Kanzel und des Altars und lassen den Vorrath an Wachskerzen zum heiligen Gebrauche niemals ausgehen. Ist im Dorfe ein Diebstahl vorgekommen, der sich gar nicht ermitteln läßt, so wird die Glocke auf dem Kirchthurm gezogen. Man ist der Ueberzeugung, daß der Verbrecher, von diesen Tönen mächtig ergriffen, keine Ruhe eher finden kann, bis er das gestohlene Gut dem Eigenthümer zurückgebracht hat. Die Nähe der Städte verwischt und modernisirt auch bei den Lithauern nach und nach das Alterthümliche, so daß es bald nur noch der Sage angehören dürfte.

* Ein englischer Pferdezüchter zahlte jüngst für einen Hengst, einen Apfelschimmel, gezogen in Nogent-le-Rotrou, Departement Eure und Loire, nicht weniger als 53,000 Fr. und außerdem noch 1500 Fr. Nadelgeld der Pächterin, deren Mann das Pferd gezogen hatte. Der Hengst war von percheronner Race.

* Die Engländer haben in verschiedenen Distrikten **Belgiens** im buchstäblichen Sinne des Wortes alles Stein- und Kernobst, lange bevor es reif war, fortgekauft. So kauften sie in der Umgegend von Charleroi alle Nüsse vom Baume und zahlten 60 Cts. für das Hundert.

* Die Peitsche spielt selbst in vornehmen Lehranstalten Englands noch eine bedeutende Rolle. So wurde neulich, wie aus einem Briefe im „Coventry Herald" zu ersehen, von der berühmten Eton-Schule ein junger Mann von 18 Jahren entlassen, weil er sich, auf das Geheiß seines Vaters, geweigert hatte, sich im Be sein seiner Kommilitonen auspeitschen zu lassen. Das Vergehen bestand im Rauchen einer Cigarre. Dem Vater ward von der betreffenden Schulautorität zugleich angezeigt, daß auch sein zweiter Sohn, ein Knabe von 14 Jahren, nicht länger auf der Schule bleiben könne, wenn er (der Vater) darauf bestehen würde, daß sein Sohn in einem ähnlichen Falle nicht körperlich gezüchtigt werden solle. Das Schul- und Kostgeld in Eton beträgt 200 Pfd. Sterl. jährlich. Die beiden Söhne haben also bis jetzt, wenn beide, wie gewöhnlich, im 12. Jahre eintraten, dem Vater 1600 Pfd. St. oder etwa 11,000 Thlr. gekostet.

* Wenn man sämmtliche Eisenbahntunnels von Frankreich aneinander legte, so würden dieselben eine Länge von 16,738 Metres, also fast $2\frac{1}{2}$ deutsche Meilen bilden. Da der Preis des Metre im Durchschnitt 2200 Fr. beträgt, so belaufen sich also die Gesammtkosten dieser Tunnels auf 36,823,600 Fr.

* Unter den 5000 Negern, welche zur Bevölkerung von Cincinnati in den Vereinigten Staaten gehören, giebt es laut dem „Cincinnati Sun" jetzt fünf Aerzte, von denen der eine eine zahlreiche Kundschaft auch unter den Weißen hat, ferner 30 Musiker und Lehrer, fünf Photographen, eine Anzahl sehr geschätzter Schneider, Modehändler u. s. w.; auch der angesehenste Kunstschreiner, Henry Quoyd in Cincinnati, der wenigstens ein Vermögen von 40,000 Dollars hat, ist ein Neger. Dreizehn andere Neger besitzen auch jeder mindestens ein Vermögen von 10,000 Dollars.

* In einem am 6. Oktober in Newhaven (Nordamerika) abgehaltenen Wettkampfe von 40 Feuerlöschkompagnien aus allen Städten der Union wird folgendes Resultut gemeldet: 13 Kompagnien lieferten mit ihren Spritzen Wasser auf eine Schlauchlänge von 450 Fuß englisch = 437 Fuß rheinisch. Den ersten Preis von 500 Dollars gewann die Pippowan Kompagnie von Stamford, Konnektikut, deren Wasserstrahl die Höhe von 153 Fuß englisch oder $148\frac{1}{2}$ rheinisch erreichte; den zweiten die Damper Kompagnie von Hartford mit 152 Fuß, und den dritten die Phönix Kompagnie Nr. 12 von Brooklyn mit 149 Fuß. Die Maschinen sind in Newyork und Boston gebaut.

talisten sich mit sonderlichem Eifer betheiligen werden. Das zu erwartende Ueberfluthen des Geldmarktes mit dem neu zu kreirenden Papier muß die schon hinlänglich bedenkliche Geldkrisis noch um ein gut Theil verschlimmern und ihre Dauer verewigen. Es heißt nun zwar, daß vorläufig nur für 300 Mill. Aktien der projektirten russischen Eisenbahnen emittirt und die ferneren Beiträge nur in längeren Zwischenräumen ausgegeben werden sollen; doch ist es noch fraglich, ob diese Bedingung in dieser Weise existirt und ob sie pünktlich innegehalten wird. Vom politischem Standpunkte will ich dabei nicht einmal sprechen, obschon es Bedenken genug erregen muß, Rußland durch fremde Kapitalien in die Möglichkeit gebracht zu sehen, in kürzester Frist seine Armeen nach jedem beliebigen Punkte seiner Grenzen werfen zu können. (B. B. Z.)

— [Konkordat mit Toscana.] Die Verhandlungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der großh. toscanischen Regierung wegen Abschlusses eines Konkordats werden in kurzer Zeit geschlossen sein, und zwar zur vollen Zufriedenheit der Kurie. Wie ich vernehme, wird das Konkordat in seiner Grundlage dem östreichischen vollkommen ähnlich sein und, wie bei uns die Josephinischen, dort die Leopoldinischen Gesetze durch andere ersetzen. Daß unter diesen Umständen die von französischen Blättern gemachte Angabe von der bevorstehenden Wiedereinsetzung der Konstitution des Jahres 1848 keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat, bedarf keiner Widerlegung. Die nächste Folge des Abschlusses des Konkordats wird ein Ministerwechsel sein, da der gegenwärtige Ministerpräsident Baldasseroni erklärt haben soll, die Verantwortung für die bevorstehenden Wandlungen der Landesgesetze nicht tragen zu wollen. Daß Herr Baldasseroni durch den Fürsten Corsini ersetzt werden soll, wird zwar allgemein behauptet, erscheint jedoch in Hinblick auf die bekannten Gesinnungen des Fürsten nicht recht glaubwürdig. Wahrscheinlicher ist die Ernennung des Chevalier Lenzoni zum Ministerpräsidenten, da dieser als das Haupt derjenigen Partei gilt, welche die Leopoldinische Gesetzgebung beseitigt wissen will. (Schl. Z.)

Bayern. München, 8. Novbr. [Die kirchl. Stimmung.] Nachrichten aus den Provinzen inner- und außerhalb der Presse bestätigen, daß die Aufregung über die jüngsten Erlasse des protestantischen Oberkonsistoriums allenthalben im Steigen begriffen, und daß der neuliche „Beruhigungs-Artikel“ der Neuen Münchener Zeitung keineswegs im Stande gewesen ist, die Besorgnisse für Gegenwart und Zukunft der „protestantischen Freiheit“ in Bayern zu heben. Man will vielmehr aus dem Tenor der fraglichen Erlasse selbst schließen, daß die „Zurückführung“ der Gemeinden auf veraltete und abgekommene Einrichtungen allerdings nur allmälig vollzogen, daß aber im Prinzip an der Richtung des Oberkonsistoriums um so entschiedener festgehalten werden solle, als die letztere als die allein berechtigte, die bisherige Uebung aber nur als eine vorläufig zu duldende angesehen werde. Als Beleg dessen wird z. B. angeführt, daß der Agendenentwurf blos für die einzuführende Privatbeichte, nicht auch für die in Uebung befindliche allgemeine Beichte eine Absolutionsformel enthält. Eben so wenig konnte auch die Art und Weise beschwichtigen, wie bereits die Kanzel benutzt wurde, um die Gemeinden über die Sachlage aufzuklären, und wenn gar in dem Erlasse über die „Proklamation“ die Geistlichen angewiesen werden, ihren „Einfluß auf das Familienleben“ namentlich dahin zu benutzen, daß sie „mit ihrem Rathe schon bei der Verlobung künftiger Ehegatten zugezogen werden“, so wird das für eine reiche Quelle möglicher Unzuträglichkeiten gehalten. (K. Z.)

Baden. Karlsruhe, 7. Novbr. [Vermählungsgeschenke.] Die gestrige Zeitung bringt eine Beschreibung der Huldigungsgaben bei der Vermählung II. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin, zunächst von Seiten von Korporationen, als der evang. Geistlichkeit des Landes, welche eine Prachtbibel in wunderbar schöner Ausstattung gab; des grundherrlichen Adels, eine 2 Fuß hohe silberne Statuette eines kunstvoll gearbeiteten Ritters auf 1½ Fuß hohem Postamente; des Offizierkorps und der Gendarmerie, zwei auf marmornen Sockeln ruhende Bronzevasen, in Paris gefertigt, nunmehr eine Zierde des Marmorsaales im Schlosse zu Karlsruhe rc.

Hessen. Kassel, 6. Novbr. [Die erste Kammer.] Bei der gestrigen Wiedereröffnung der Sitzungen der ersten Ständekammer erfolgte, nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, so wie verschiedener eingegangenen Schriften rc., zunächst die Einführung und Beeidigung eines neuen Mitgliedes der Kammer in der Person des Kammerherrn von Schachten zu Schachten, als Bevollmächtigten des Grafen v. Isenburg-Büdingen zu Meerholz. Verschiedene Eingaben, so wie zwei von der Regierung an die Kammer gelangte Gesetzentwürfe, von denen der eine die Kompetenzkonflikte und das deshalbige Verfahren, der andere die Zusammenlegung ländlicher Grundstücke (den Güterschluß) zum Gegenstande hat, wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen, beziehungsweise wurde für die Bearbeitung des letztern Gesetzes die Wahl eines besondern Ausschusses beschlossen (die später in geheimer Sitzung erfolgte). Zum Schluß kam der Antrag des Abgeordneten v. Waitz wegen Einführung des Zollgewichts als allgemeinen Landesgewichts zur Berathung, und wurde, nachdem der Landtagskommissar bemerkt hatte, daß die Regierung sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftige, einstimmig beschlossen, die baldige Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfs bei der Staatsregierung in Antrag zu bringen. Nachdem solchergestalt die Tagesordnung erledigt war, ging die Kammer (zunächst zum Zweck der Wahl des oben erwähnten Ausschusses) in eine geheime Sitzung über.

Mecklenburg. Rostock, 8. Novbr. [Verurtheilungen.] Nach einem hier verbreiteten Gerüchte ist den in Bützow wegen versuchten Hochverraths seit 1853 Inhaftirten das erste von der Justizkanzlei in Güstrow gesprochene Erkenntniß (nach drei Jahren) durch das Kriminalkollegium publizirt. Dasselbe soll, wie man hört, also lauten: Die Advokaten Wiggers und Hane, so wie der Dr. Dornblüth sind verurtheilt, zu 3 Jahr Zuchthaus; die Kaufleute Schwarz und Blume unter Anrechnung von 1¼ Jahr der Untersuchungshaft zu 1¾ Jahr Zuchthaus; der Professor Türk und Advokat Uierhart zu 1½ Jahr Zuchthaus; der Professor Wiggers zu 1¼ Jahr Zuchthaus. Am 5. ist den bisher auf freiem Fuß hieselbst befindlichen, an der Untersuchung Betheiligten durch den Herrn Kriminaldirektor Bolte als Deputirten des Kriminalkollegiums das Erkenntniß publizirt worden, wonach der Advokat Ehlers zu 9 Monaten Zuchthaus, der Advokat C. H. Müller zu 4 Monaten Gefängniß, der Seifensieder Iben zu 3 Monaten Gefängniß, der Professor Wilbrand zu 2 Monaten Gefängniß kondemnirt ist. Der Advokat Weckmann ist von der Instanz absolvirt; dem Schiffszimmergesellen Börger ist die Untersuchungshaft zu Gute gerechnet worden.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Novbr. [Oel auf die Wellen.] Aus Paris sind hier beruhigende Nachrichten eingetroffen und es scheint, daß Graf Persigny in Compiègne für seine Vertheidigung der englischen Allianz ein geneigtes Ohr gefunden hat. Selbst wenn kein Ministerwechsel in Paris eintreten sollte, wird die französische Politik doch in die früheren Bahnen wieder einlenken; der Kaiser wird nicht nöthig haben, deshalb dem Grafen Walewski den Ruheposten eines Senators zu verleihen, denn offiziell hat sich der Minister nicht zu weit eingelassen, und einzelne Schritte der Agenten sind bei einiger Selbstbeherrschung schon wieder gut zu machen. Die Geheimnißvollen unserer Politiker, die sich immer den Anschein geben, als ob sie ganz besondere Quellen hätten, flüstern zwar von einem speziellen Grunde, weshalb Frankreich sich von Rußland ab und England wieder zuwende. Alexander II. soll demnach allerdings der Union der Donaufürstenthümer sehr geneigt sein, aber von einer Dynastie Bonaparte's daselbst nichts wissen wollen. Ich glaube versichern zu können, daß die ganze Geschichte von dem projektirten Rumänenkönige Napoleon eine bloße Ente war, die man schwimmen ließ, weil es an begründeten Neuigkeiten fehlte. Bei den bekannten politischen Sympathien des Vetters des Kaisers wäre sein Gelangen auf den Thron der Donaufürstenthümer sowohl für Rußland, als auch für Oestreich eine sehr mißliche Sache. Nach einiger Zeit wird es sich zeigen, daß die Türkei ihre Absichten durchsetzt, daß die Donaufürstenthümer getrennt ihrer Souzeränetät unterworfen bleiben. Die Aufrechthaltung der Türkei war die Devise des letzten Krieges. (B. B. Z.)

London, 7. Novbr. [Lord Palmerston und die Situation.] Ohne Zweifel würde die Torypartei die mißliche Lage, in die sich Lord Palmerston gebracht hat, ausbeuten, wenn sie in sich noch Kraft und Einigkeit genug besäße, um zur Bildung eines neuen Ministeriums befähigt zu sein. Allein das junge England unter der Fahne Lord Stanley's, des talentvollen Sohnes des Grafen Derby, huldigt Tendenzen und Ideen, welche theilweise den ursprünglichen torystischen Prinzipien widersprechen. Disraeli neigt sich sogar einer einfachen Militärpolitik zu und sein Organ „Preß“ ist selbst mit der Ansicht hervorgetreten, daß ein Parteiprogramm unnöthig geworden sei. Vor etwa 14 Tagen entgegnete dies Blatt dem „Herald“, der behauptet hatte, daß jede Partei eines Schlachtrufes bedürfe, der ihr Programm enthalte: „Weshalb das? Was wir erstreben, ist blos eine gute, gerechte, den Bedürfnissen des Tages entsprechende Regierung aus Männern unserer Richtung herzustellen. Wozu im Voraus die Grundsätze dieser Regierung verkündigen? Wozu Grundsätze aufstellen, die vielleicht nachher doch modifizirt werden müßten? Deutlicher kann man das Absterben einer Partei nicht ausdrücken, — denn eine Partei ohne Parteistandpunkt ist ein Unding. So wie er gesagt, hat Disraeli es aber entschieden nicht gemeint. Er sucht nur unter diesen Worten die Verlegenheiten zu verbergen, in denen sich der Torhismus unserer Tage befindet. Er will kein bestimmt formulirtes Programm, um nicht an allen Enden bei den Leuten seiner Richtung anzustoßen und Widerspruch hervorzurufen. Kirche und Staat ist und bleibt die Devise der Männer der alten Schule; Konzessionen, praktische Aneignung des Vorhandenen, Transaktion, sind die Behelfe des nachwachsenden Geschlechtes. Lord Palmerston weiß recht wohl diese unsichere, innere Lage der Torypartei zu würdigen; er fürchtet sie deshalb nicht. Dafür machen ihm die Peeliten Sorgen, die sich theils mit den jungen Tories verständigen, theils aber auch in Lord John mit den abgeschwächten Reformplänen eine Stütze finden könnten. Dazu kommt, daß die Peeliten bei Hofe in hoher Gunst stehen, was der Premier von sich selbst gewiß nicht behaupten wird. — Wie Lord Palmerston einer ihm von dieser Seite drohenden Gefahr begegnen kann? Er wird je nach Umständen dort oder hier Konzessionen machen und schließlich zu einer Parlaments-Auflösung schreiten, um aus dem Gange der Wahlagitation zu ersehen, welches Schlagwort ihn jetzt über die Klippen hinwegführen kann. Heißt es „Reform“, so assoziirt er sich mit Lord John, heißt es „Kirche“, so wird er, der Freund des Erzbischofs von Canterbury, dem zu Liebe er die Sonntagsmusiken in den Parks einst eingestellt hat, schon an und für sich gesichert sein. Er ist in alle Sättel gerecht. Das Beste aber, was ihm begegnen könnte, wäre wohl eine ernstliche auswärtige Vermittelung. Wie die Sachen jetzt liegen, ist vielleicht Aussicht dazu vorhanden, namentlich, wenn es Graf Persigny, dem Hauptprotektor der entente cordiale, gelingen sollte, seinem alten Rivalen Walewski das Portefeuille des Aeußern abzunehmen. Das ist der Zweck seiner plötzlichen Reise nach Compiègne. Reussirt der Schicksalsgenosse Napoleons III., so ist an eine russisch-französische oder englisch-östreichische Allianz nicht zu denken; dann werden die Flotten vor Neapel erscheinen, Rußland muß Bolgrad herausgeben und in dem auswärtigen Tumult findet der schlaue Premier ein untrügliches Mittel, sich dem Parlament unentbehrlich zu machen. (B. B. Z.)

— [Lord Palmerston] hat während seines Aufenthalts in Manchester drei Reden gehalten. Er bemerkte unter Anderm, daß, wie er glaube, der Friede ein dauerhafter sein werde, daß aber allerdings die Fortdauer desselben von der Gewissenhaftigkeit, mit welcher die vertragsmäßig festgesetzten Bedingungen zur Ausführung kämen, abhange. Der Premier ist heute nach Liverpool abgereist.

— [Einlenken.] Die „Morning Post“ bringt wieder einen Artikel gegen Rußland, welcher an Heftigkeit dem vor einigen Tagen in demselben Blatte erschienenen durchaus nicht nachsteht. Zugleich bemüht sich die „Morn. Post“, den Glauben an eine Lockerung des englisch-französischen Bündnisses zu entkräften. „Zu einer Zeit“, sagt sie, „wo sich ein Theil der englischen und ausländischen Presse mit allen Kräften bestrebt, das zwischen Frankreich und England bestehende gute Einvernehmen zu schwächen oder zu zerstören, ist es die Pflicht eines jeden guten englischen Patrioten, so viel an ihm ist, den Beweis zu liefern, daß eine Erkaltung, ein Zwist oder gar ein Bruch zwischen den beiden Westmächten nur zum Vortheile Rußlands, mithin zum Schaden Europa's ausschlagen würde.“ Es folgen nun starke Ausfälle auf das russische Herrscherhaus, und daran schließt sich die Bemerkung, daß „auf die Eigenthümlichkeit und den Charakter eines russischen Herrschers wenig ankommt; denn wenn er den Thron bestiegen hat und regiert, dann setzt er die von seinen Vorgängern überkommene Politik fort, wenn auch nicht aus Ueberzeugung, so doch aus Furcht“. Dasselbe gelte von den russischen Ministern, die, wenn sie sich nicht der Gefahr eines sofortigen Sturzes aussetzen wollen, genöthigt seien, mit der alten moskowitischen Partei, d. h. einer Partei, die traditionell eine Kriegs- und Eroberungspolitik befolge, Hand in Hand zu gehen. In Bezug auf die geheimen Agenten Rußlands macht die „Morn. Post“ eine für die Herren Diplomaten keineswegs schmeichelhafte Bemerkung, indem sie sagt: „Es giebt unter diesen Agenten Leute, die noch scham- und gewissenloser sind, als die eigentlichen Diplomaten, und das will wahrlich viel sagen“. Schließlich richtet sich der Artikel der „Morn. Post“ gegen die Bestrebungen Rußlands, sein Protektorat über die Donaufürstenthümer zu behaupten. Auch das „Morning Chronicle“ redet dem englisch-französischen Bündnisse mit großer Wärme das Wort und tadelt den Ton, in welchem ein Theil der englischen Presse, unter Anderen die „Times“, sich gegenwärtig über den Kaiser der Franzosen ausspreche.

— [Das östreichische Ehegesetz.] Die „Times“ bringt einen längeren Aufsatz gegen das neue östreichische Ehegesetz, geschrieben in Paris von einem östreichischen Rechtsgelehrten, in welchem namentlich hervorgehoben wird, daß dieses Gesetz dem Zeitgeiste nicht entspricht, daß es im Gegensatz zur bürgerlichen Gesetzgebung verworren und dunkel gehalten sei, Beschreibungen an die Stelle von genauen Definitionen setze, jede Regel mit gar zu vielen Ausnahmen verbräme und das nach Verjüngung und Machtentfaltung strebende Oestreich ins Mittelalter zurückschleudere.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. [Der Constitutionnel; Diplomatisches.] Lassen Sie sich durch den „Constitutionnel“ nicht verwirren. Dem guten Amadé geht es, wie es den Lakaien zu gehen pflegt. Er hatte Auftrag, sich über die neuesten Zerwürfnisse mit England und Oestreich auszulassen, aber er ist über das Ziel hinausgegangen. Er erinnert an die Geschichte von dem Bären, der seinem schlafenden Herrn die Fliegen abwehren wollte und ihn erschlug. Er wird desavouirt werden (s. die tel. Dep. Nr. 264). Das Blatt war schon in alle Welt gegangen, sonst wäre der Artikel unterdrückt worden. Collet-Meygret, der den Artikel nicht zeitig genug gelesen hatte (auch Homer schläft bisweilen!), hat nichts thun können, als ihn für die Pariser Ausgaben mildern, da er ihn nicht mehr ganz unterdrücken konnte. — Persigny ist seit gestern in Compiègne, und man spricht von Ministerveränderungen (s. Nr. 264). Selbst unsere schweigsame Presse enthält darüber mancherlei zwischen den Zeilen. Der Kaiser ist sehr unzufrieden über die Leitung, nicht sowohl der Politik, als des „öffentlichen Geistes“, mit dem man sie für die Journale ausstattet. Der Kaiser hat Walewski getadelt, Walewski hat die Schuld auf Andere gewälzt und die Anderen machen die Journale verantwortlich. Das Gerücht macht Persigny zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Walewski läßt es den Weg alles Irdischen gehen, d. h. Senator werden. (N. P. Z.)

— [Der Artikel im „Constitutionnel“] erregt sehr großes Aufsehen, weil man weiß, daß derselbe eine geheime Geschichte hat. Er verdankt seinen Ursprung den Eingebungen Walewski's, und Hr. Collet-Meygret ließ für die Pariser Ausgabe einige Veränderungen daran machen und Manches mildern (s. ob.). Ins Ausland ist der Artikel ohne Veränderung gegangen. Graf Walewski befindet sich in einer gefährlichen Lage. Persigny ist in Compiègne, und der pflegt seine Gegner nie zu schonen. Er giebt den Ministern des Kaisers die Schuld an allen Verwicklungen. Man spricht viel von Ministerveränderungen und nennt Persigny als Minister des Auswärtigen und Baroche als Minister des Innern. — Die monatlichen Berichte des Polizeipräfekten an den Kaiser sprechen von dem üblen Eindrucke, welchen die Feste in Compiègne beim großen Publikum machen. Man hat Maueranschläge abreißen müssen, auf denen zu lesen war: „Le roi s'amuse.“

— [Die Situation.] England sowohl als Oestreich beschuldigen Rußland, nicht aufrichtig gewesen zu sein und in Betreff der bessarabischen Grenzabsteckung dem Pariser Kongresse verfälschte Karten vorgelegt zu haben. England will sich deshalb streng an den Buchstaben des Pariser Vertrages halten und nichts von einem neuen Pariser Kongresse wissen. Der Wiener Hof sowohl als England stützen sich bei ihrem Auftreten noch auf den zwischen England, Frankreich und Oestreich abgeschlossenen Aprilvertrag. Beide behaupten, daß jetzt der Aprilvertrag seine Anwendung finden müsse. Wenn ich recht unterrichtet bin, so ist Frankreich auch aufgefordert worden, sich an der Manifestation seiner Aprilverbündeten zu betheiligen, hat aber den betreffenden Antrag zurückgewiesen unter dem Vorwande, daß Rußland nicht gegen den Pariser Vertrag gefehlt habe, und daß die entstandenen Schwierigkeiten nur durch eine neue Versammlung des Pariser Kongresses gelöst werden könnten. Von London und Wien erfolgte aber eine abschlägige Antwort in Betreff eines neuen Kongresses. Herr v. Persigny sowohl als Lord Cowley sind bis jetzt keine Gegner der Allianz zwischen England und Frankreich. Lord Cowley tritt sehr versöhnlich auf, und Persigny bot in Compiègne Alles auf, um das gute Einverständniß wieder herzustellen. Er beschuldigt dem Kaiser gegenüber Walewski, durch seine Intriguen allein Schuld zu sein an dem Bruche des Bundes zwischen den beiden Westmächten. Die Vorstellungen des Herrn v. Persigny haben aber bis jetzt nicht den gewünschten Erfolg gehabt, und die Beziehungen Frankreichs und Englands sind kälter, als je, wenn man aus der Sprache der halboffiziellen Blätter einen Schluß ziehen darf. Ein halbamtliches Blatt geht heute Abend sogar soweit, zu sagen, „daß Frankreich, über die wahren Absichten Englands aufgeklärt, nicht mehr auf seinen Verbündeten zählen könne.“ (Man darf nicht übersehen, daß die halbamtlichen Blätter unter Walewski's Einfluß stehen.) Die halboffiziellen Provinzialblätter, denen die Aufgabe geworden ist, die öffentliche Meinung auf die französisch-russische Allianz vorzubereiten, gehen in ihren Angriffen noch weiter. So beschuldigt die in Blois erscheinende „France centrale“ England der Absicht, ein Gibraltar im Schwarzen Meere errichten zu wollen, und fügt hinzu: „Wenn wir recht unterrichtet sind, so wollten sich die Engländer während des Krieges der Stadt Kertsch bemächtigen, um dort einen Kriegshafen zu errichten. Dieses zu verhindern, bedurfte es der ganzen Energie des Marschalls Pelissier.“ Bei dem Zwange, der auf der französischen Presse haftet, ist diese Sprache von Bedeutung. Was die Beziehungen Frankreichs zu dem Osten betrifft, so sind dieselben übrigens die besten. Dieses wurde wieder beim Empfange des Grafen Kisseleff in Compiègne klar und deutlich. Derselbe wurde aufs Ausgezeichnetste empfangen. Er verweilte im Kabinette des Kaisers während zweier Stunden, er war, als er dasselbe verließ, freudestrahlend, und sandte nach seiner Audienz sofort einen Kourier an seine Regierung ab. — Außer Herrn von Persigny beklagt sich auch Herr v. Brenier über den Grafen v. Walewski, der ihn sechs Wochen ohne die geringsten Instruktionen gelassen habe. Das Schweigen des Ministers des Aeußern scheint die Hauptschuld an dem schwankenden Auftreten des französischen Gesandten in Neapel gewesen zu sein. (K. Z.)

— [Verhältniß zu Rußland; Urlaubsverlängerung.] Das russische Geschwader, das gegenwärtig die französischen Ozeanhäfen besucht, wird zu Saint-Nazaire anlegen, um dort Kohlen einzunehmen. Da der russische Contre-Admiral den Wunsch ausgesprochen hat, dort die französische Flagge begrüßen zu können, so sind eiligst einige Schiffe hinbeordert worden, welche die russischen Salven erwidern sollen. — Da die den Militärs der Altersklassen 1850, 1851 und 1852 auf Befehl des Kaisers ertheilten sechsmonatlichen Urlaube demnächst ablaufen, so hat der Kriegsminister deren Verlängerung bis zum 30. Juni 1857 angeordnet.

— [Die Neuenburger Angelegenheit und Preußens Recht.] Das „Journal des Débats“ enthält einen neuen Artikel, in dem es sich wiederum sehr energisch für das Recht Preußens auf Neuenburg ausspricht. Der Artikel, welcher als eine Widerlegung der Aufstellungen James Fazy's anzusehen ist, erklärt eine Transaktion für nothwendig, aber nur dann für möglich, wenn die Schweiz das Souveränetätsrecht Preußens anerkennt. Er spricht die Ansicht aus, daß das preußische Kabinet zur Ausgleichung geneigt sei, und bedauert, daß bei dem Schweizer Bunde eine nachgiebige Stimmung noch nicht Platz gegriffen hat.

— [Die Nordbahndiebe.] Einem Schreiben eines der Agenten, die den Dieben der Nordbahn nachgesandt wurden, entnehmen wir folgende Einzelheiten über Carpentier's Verhaftung: Als die Agenten sich in dessen Wohnung einstellten, schlief Carpentier. Man weckte ihn auf. Als er Tissoutier, Agenten der Nordbahn, erkannte, fing er an zu heulen und zu wehklagen; dann suchte er sich aber zu fassen und leugnete seine Identität. In Newburg, wo er verhaftet worden ist, lebte er nämlich unter dem Namen Lanay. Das Leugnen half ihm aber nichts. Die Polizeiagenten knebelten ihn und brachten ihn sofort nach Newyork. In der Wohnung Carpentier's fand man unter einem Kohlenhaufen einen Koffer mit Werthpapieren. Die Auslieferung der Diebe wird jetzt wahrscheinlich doch erfolgen. Die Nordbahngesellschaft hat Dokumente nach Newyork geschickt, die beweisen, daß Carpentier und Grellet sich Fälschungen haben zu Schulden kommen lassen, und die Auslieferung kann dann nicht mehr verweigert werden. Die Agenten der Nordbahn fürchten jedoch, daß man die Verbrecher entkommen lassen werde, und die amerikanischen Agenten in Newyork werden deshalb von 50 engl. und franz. Agenten überwacht, die den Agenten der Nordbahn beigegeben sind.

— [Vergnügungslokale.] Man spricht von der bevorstehenden Schließung des Saales der Musard'schen Konzerte. Diese betrübte Nachricht hat mit der Schnelligkeit des Blitzes in allen Vierteln der großen Stadt zirkulirt, und in der Bréda Street Schaudern erregt. Anfangs wußte man nicht, welchem Umstande man diese unerwartete Katastrophe zuschreiben sollte; jetzt hört man, daß sich zwischen dem Verwaltungs-

Geranten, als dem Repräsentanten der Aktionäre, und Hrn. Musard Sohn Streitigkeiten erhoben haben, indem der letztere einen größeren Antheil an der Direktion begehrte, der ihm verweigert worden ist. Was das Publikum dabei interessirt, ist, zu wissen, ob nach Auflösung der gegenwärtigen Gesellschaft das Etablissement fortfahren werde, geöffnet zu bleiben. Hr. Musard will es übernehmen, die Konzerte fortzusetzen; aber es scheint, die Behörde verweigert es, das Privilegium zu verlängern, wozu sie einen moralischen Vorwand anruft. Sicher ist die Moral bei der Erhaltung der Musard'schen Konzerte wenig betheiligt, aber sie würde auch durch ihr Verschwinden nicht viel gewinnen, und die Eigenthümer der Bälle von Ste. Cecile und vom Valentino würden allein den Nutzen ziehen, da es dasselbe leichtfertige Publikum ist, welches diese rivalisirenden Lokale besucht. Dagegen kündigt man das Projekt einer großartigen Vergnügungsanstalt im Centrum der Hauptstadt an. Es handelt sich dabei um nichts weniger, als um den Ankauf eines Theils der Häuser, welche die Rue des Moineaux und die Rue Saint Roch einfassen, um auf ihrer Stelle einen Wintergarten, noch größer wie der der elysäischen Felder, und andere dazu gehörige Anstalten zu erbauen. Hier würden alle Tage und alle Nächte Konzerte, Bälle, Theater, Kaffeehäuser, Restaurants, spanische Tänzer, Marionetten, sogar Escamoteurs ihr Wesen treiben. Mit einem Wort, es würde eine Art von Pré-Catalan mitten in der großen Stadt sein. Der Urheber des Projekts ist ein reicher Engländer, der 2 Mill. auf das Unternehmen verwenden will, aber noch 4 Mill. dazu sucht; im Ganzen also 6 Millionen, die durchaus nothwendig wären, um das riesenhafte Unternehmen anzufangen.

Schweiz.

Bern, 6. Nov. [Bildungsmangel.] Aargauische Blätter klagen über den immer tiefer gehenden Stand der wissenschaftlichen Bildung bei den Kandidaten der katholischen Theologie. Die Leute, welche ihre Vorstudien in den „berühmten" Klosterschulen machen, können nicht einmal orthographisch schreiben. Der katholische Kirchenrath soll nun ein Gutachten abgeben, wie dem Uebelstande zu begegnen sei.

Italien.

Rom, 31. Oktbr. [Das badische Konkordat; Gnadenakt.] Sie werden sich wundern, zu hören, daß die Unterhandlungen über das badische Konkordat durch Zwischenfälle mancherlei Art in ihrem Fortschritte abermalige Hemmungen erfahren. Es ward allgemein angenommen, Hr. Brunner werde jedenfalls mit Ende des Jahres seine wichtige Mission zu gegenseitiger Genugthuung erfüllt haben, als sich gerade über den angebahnten Mittelpunkt des Uebereinkommens in Rom neue Bedenken erheben. Man dringt hier nämlich auf eine solche Formulirung der Gleichheit der Rechte auf breitester Grundlage, daß die kathol. Kirche fortan auch selbst mittelbar nicht in den Fall kommen könne, vom Staate durch unzulässige Forderungen bedrängt zu werden. Es soll deshalb nicht allein dem religiösen Sinne und dem Gewissen anheimgestellt werden, die kirchlichen Lebensbedingungen zu ordnen, sondern es soll unmöglich gemacht werden, daß sich der Staat einen Zwang gestatten dürfe. Kardinal Brunelli wird unter solchen Aussichten wohl in sein Bisthum abgehen, ohne das Konkordat völlig zu Stande gebracht zu haben. — Der heil. Vater hat kürzlich in der Provinz Pesaro und Urbino fünfundzwanzig Beamte, die wegen Theilnahme an den Wirren der Republik brotlos wurden, durch einen stillen Gnadenakt in ihre früheren Staatsbedienungen wieder eingesetzt. Gleiches geschah in Rom mit mehreren Militärs, zu denen in diesen Tagen auch noch Graf Carpegna, früher Hauptmann in einem päpstlichen Linienregimente, hinzukam. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 2. Novbr. [Finanzmaaßregeln; Belagerungszustand; die russ. Allianz.] Die ministerielle Presse fährt fort, die Erwartungen des Publikums auf große, umfassende Finanzmaaßregeln zu lenken, die Herr Barzanallana vorbereite. Die Finanzmänner ersten Ranges zerbrechen sich den Kopf darüber, die bevorstehenden finanziellen Operationen zu errathen, und sie fürchten, daß die Berge kreißen. Sie glauben oder fürchten vielmehr, daß über neue Steuerausschreibungen das Finanzgenie des Hrn. Barzanallana nicht hinausgehen werde. Und zwar meint man, daß es sich um die indirekten Steuern handle, welche die Revolution von 1845 abgeschafft hat, und sie halten diese Maaßregel in diesem Augenblicke für um so gewagter, als der übermäßig hohe Preis der Lebensmittel eher im Steigen als im Abnehmen begriffen ist. — Die Ministerberathung unter dem Vorsitz der Königin fand gestern statt; auch kam die Parlamentsfrage zur Sprache, ohne aber ihre Erledigung zu finden. Von der Aufhebung des Belagerungszustandes soll ebenfalls in dieser Sitzung die Rede gewesen sein, und es soll alles Ernstes daran gedacht werden, den normalen Verwaltungsgang wieder herzustellen. Besonders soll es der General Narvaez gewesen sein, welcher die außerordentliche Maaßregel bei der herrschenden Ruhe im Lande für überflüssig erklärte, indem sie den Widersachern der Regierung und dem Auslande die Frage in den Mund lege: „Wenn die Regierung das Land für sich hat, wie sie auch behauptet, wenn nun Ruhe und Ordnung gesichert und dem Bedürfniß der Nation entsprochen ist, wozu der Ausnahmezustand?" — Ein Artikel in der heutigen Nummer der „España": „Rußland und Spanien", aus der Feder des Generals Juan Quiroga, hat in der politischen Welt Aufsehen gemacht. Man kennt nämlich die nahen Beziehungen des Generals zum Hofe und weiß von seinen häufigen Zusammenkünften mit dem Grafen Benckendorff. Es wird sogar versichert, daß der Artikel von der „España" in höherem Auftrage in ihren Spalten abgedruckt worden sei; er handelt von der Nothwendigkeit für Spanien, sich gegen Gefahren, die ihm von England und namentlich von Frankreich her drohen, durch eine Allianz mit den nordischen Großmächten sicher zu stellen. (K. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Herzog von Valencia mußte gestern das Zimmer hüten. Heute befindet er sich besser. — „El Estado" versichert, die Corteseinberufung sei beschlossen, während die „Epoca" behauptet, die Sache sei im Ministerium noch nicht zur Sprache gekommen. — Man sagt, die „Gaceta" werde diese Woche den Stand des Staatsschatzes veröffentlichen, und glaubt, daß der Finanzminister diesem Status seinen Finanzplan beifügen wird, an dem er unermüdlich arbeitet. — General Prim, Graf von Reus, richtete an die „Novedades" ein Schreiben, worin er die Nachricht von der in seinen Salons jüngst stattgehabten Progressistenversammlung bestätigt, dagegen in Abrede stellt, daß er selbst an deren Spitze zu treten beabsichtige. — Außer dem französischen „Journal de Madrid" hört auch das Progressistenjournal „La Nacion" zu erscheinen auf.

— Aus glaubwürdiger Quelle geht mir die Nachricht zu, daß man im Palaste wirklich daran denkt, zu einem Ministerium O'Donnell zurückzukehren! Ja es sollen bereits Vertraute des Hofes an den General abgeschickt worden sein, um ihn zu sondiren. Noch mehr: der gegenwärtige Ministerpräsident soll bereits Kenntniß von diesen Schritten erlangt haben, und sein Uebelbefinden soll nur ein Vorwand sein, um zu Hause bleiben und seinen Unwillen verbergen zu können. Daß unter solchen Umständen große Aufregung unter den Moderados, den Anhängern des gegenwärtigen Kabinets, stattfindet, versteht sich von selbst. Alle Hebel werden begreiflicher Weise in Bewegung gesetzt, um den Streich abzuwenden, der die Partei bedroht. Ich habe Ihnen von der Neigung eines beträchtlichen Theiles der Moderados zum Absolutismus und dessen Intriguen im Einverständniß mit Rußland zu Gunsten des Grafen Montemolin berichtet. Viele wollen diese Umtriebe die neugewonnene Ueberzeugung der Königin zuschreiben, daß ihre einzigen und verläßlichsten Freunde die kleine Partei der Union liberal sei, die von ihrem Führer O'Donnell repräsentirt wird. Nach Anderen hätten England und Frankreich gemeinsame Schritte gethan, welche diese Umwandlung der Politik am hiesigen Hofe herbeigeführt. Noch andere geben an, daß man am Hofe die Gefahr zu bemerken angefangen, die ein Fortschreiten auf dem eingeschlagenen Wege nach sich ziehen müsse. Welche dieser Angaben übrigens die richtige auch sein mag, gewiß ist es, daß die Königin für den Augenblick auf andere Gedanken gebracht ist, als denen sie noch vor Kurzem, den Stand der Dinge und die rathsamste Politik betreffend, gefolgt. Ob aber die Anstrengungen der Moderados nicht Alles wieder rückgängig machen werden, ist eine Frage, welche die nächsten Tage beantworten werden. (K. Z.)

— [Eine Depesche] vom 5. Novbr. lautet: „Die „Madr. Ztg." veröffentlicht ein Dekret, den eine Kommission für eine allgemeine Statistik einsetzt. — Die Amtsniederlegung des Generals L. O'Donnell als Gouverneur von Cadix ist genehmigt worden."

Rußland und Polen.

Kalisch, 5. November. [Die Besatzung des Königreichs Polen] beträgt mit Einschluß der nicht zahlreichen irregulären Truppen ungefähr 60,000 Mann, und es ist dieselbe seit vielen Jahren nicht so gering gewesen. Das an Mittel-Europa grenzende Polen wurde mit seinen Festungen von Rußland immer als ein großes Waffenlager betrachtet, und das Hauptquartier des Generalissimus war weder in Moskau noch in Petersburg, sondern aus klar vorliegenden strategischen Gründen in Warschau. Nach den bevorstehenden Proviantlieferungen für das Militär ist auch in der nächsten Zeit eine Vermehrung der Truppen in Polen nicht zu erwarten. Wenn nun auch die Besatzung des Königreichs eine verhältnißmäßig geringe ist, so ist doch die militärische Stellung Rußlands im Süden und in seinen südwestlichen Gouvernements keine schwächere, sondern im Gegentheil eine viel stärkere geworden, indem die Ereignisse der neueren Zeit eine ganz veränderte Truppenaufstellung nothwendig gemacht haben. In Podolien und Volhynien, wo früher nur ganz geringe Truppentheile standen, sind jetzt ansehnliche Heere aufgestellt und es wird dadurch die schwächere Aufstellung in Polen mehr als ersetzt. Im südlichen Rußland, wo früher nur Kavallerie stand, ist jetzt die zweite Hauptarmee mit dem Hauptquartier in Charkoff aufgestellt. Die Krimm, welche vor dem Kriege nur von einer Division besetzt war, hat eine Besatzung von drei Divisionen erhalten. Von Polen bis in die Krimm, in Süd-Rußland, so wie in der Ukraine ist das ganze Heer der aktiven Armee dislozirt, während jene Gouvernements des innern Rußlands, wo früher die 3. und 6. Armee stand, nur von Reservetruppen besetzt oder zum Theil ganz von Truppen entblößt sind. In strategischer Beziehung ist also die gegenwärtige Stellung Rußlands, namentlich mit Rücksicht auf die Türkei, eine weit imponirendere als früher. (Oestr. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Nov. [Die Herzogthümerfrage; der Sundzoll.] Wie man bezüglich des Notenwechsels mit den beiden deutschen Großmächten hört, entsprechen die Erwiederungen auf die Mittheilungen, die Herr v. Bülow in Berlin und Wien zu machen hatte, nicht den Erwartungen des diesseitigen Kabinets, und man fängt in Folge dessen an, weitere Verwickelungen zu besorgen. Von den Kopenhagener Blättern beschäftigt sich indessen nur die „Avertissements-Tidende" mit dieser Angelegenheit. „Es ist denkbar, sagt sie in einem dieser Artikel, daß der Bund auf seinen Beschluß vom 17. Septbr. 1846 zurückkommt, welchen Bluhme durch die Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 vertilgt wähnte. Der Bundestag würde sich dann nicht auf die Domänenfrage beschränken, sondern die ganze Verwaltung seit 1852 vor sein Forum ziehen. Es wird von liberaler wie von reaktionärer Seite dahin gearbeitet, der Sache diese Ausdehnung zu geben. Preußen wird geneigt sein, dahin zu wirken. Oestreich wird sich aber bedanken, ihm die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Obgleich es allseitig gesagt ist, Oestreich könne auf die dänische Betrachtungsweise und Erklärung nicht eingehen, so wird es doch anstehen, Preußen geradezu in die Hände zu arbeiten, und wird leicht eine oder die andere Ausflucht finden, um die Sache auf die lange Bank zu schieben und jede andere Einmischung des Bundes als die eines wohlgemeinten Raths, eines freundschaftlichen Ersuchens, denen die dänische Regierung nach Belieben nachkommen kann oder nicht, abzuwehren." — Ueber den Sundzoll äußert sich ein Berichterstatter des „Kieler Correspondenzblatts", wie sehr man auch davon wünschen müsse, daß Dänemark recht bald diesen in der letzten Zeit so odiös gewordenen Zoll aufheben könne, man den günstigen Nachrichten von der baldigen Erledigung dieser Angelegenheit doch nicht allzusehr vertrauen dürfe. Freilich seien die Verhandlungen in der letzten Zeit mehr gefördert worden und man habe sich auch über verschiedene Punkte geeinigt, allein die vollständige Abwickelung des Geschäfts verlange eine solche Einigkeit zwischen den verschiedenen Ländern, wie sie eigentlich kaum denkbar sei und wie sie wenigstens nicht so leicht zu erlangen sein werde. (B. Z.)

Amerika.

Newyork, 21. Okt. [Maschinenbäckerei; Fabrikarbeiterinnen.] Wir theilen Nachfolgendes über eine Maschinenbäckerei mit, welche in dem benachbarten Brooklyn nach dem Plane des Ingenieurs Berdan angelegt worden ist. Sein hauptsächliches Augenmerk hat derselbe der Konstruktion des Ofens gewidmet. Der letztere mißt 20 Fuß Höhe bei 18 Fuß Länge und 8 Fuß Breite und wird nach einem System geheizt, welches die leichte Herstellung des verlangten Hitzegrades und dessen konstante Erhaltung gestattet. Vermöge eines Apparates ohne Ende, ähnlich wie bei Baggermaschinen, senken sich nach einander 16 mit Brotteig belastete Wagen, deren jeder 3—5 Fuß Quadrat hat, in den Ofen, während dieselbe Zahl mit fertigem Brot in entgegengesetzter Bewegung aus demselben nach unten denselben verlassen. Zwei Thüren, eine für den Eingang, eine für den Ausgang, öffnen und schließen sich durch die Bewegung des Mechanismus von selbst bei der Passage jedes einzelnen Wagens. Die Zeit, welche zwischen Eintritt und Austritt desselben Wagens verläuft, beträgt 20 Minuten. Sofern der Ofen in dieser Weise in ununterbrochener Thätigkeit bleiben kann, soll nach dem Anschlage Mr. Berdans derselbe 100,000 Stück Brote binnen 24 Stunden zu liefern im Stande sein oder 500 Faß Mehl in diesem Zeitraum verbrauchen, während starke Bäckereien es kaum auf 5 Faß bringen. Die Ersparniß aber, welche naturgemäß durch ein solches System erzielt wird, soll die Lieferung von 3½ Pfd. Brot für 2½ Cents statt der bisherigen 2¼ Pfd. ermöglichen. Der Betrieb dieser Fabrik hat mit dem Anfang des laufenden Monats begonnen. — Die Fabrikarbeiterinnen von Lowell in Nordamerika haben dem bekannten P. S. Brooks zur Anerkennung seines Heldenmuthes im Kampf mit Mr. Sumner (er hat ihn wegen seiner Neger-Sympathien im Sitzungssaale des Kongresses der Vereinigten Staaten gehauen) folgendes Ehrengeschenk zugeschickt: 30 Drei-Centstücke, einen Strick, ein Leichentuch und ein mehr aufrichtiges als schmeichelhaftes Liebesbriefchen. Die Arbeiterinnen von Lowell sind übrigens eine durch Fleiß, Sitte und Strebsamkeit in der Welt einzig dastehende Fabrikbevölkerung. Meist von nicht ganz dürftiger Herkunft, gehen sie auf einige Jahre in die Fabriken, um sich da ein selbständiges Heirathsgut zu erwerben. Wie gut sie auch ihre Mußestunden verwenden, zeigt ein von ihnen selbst geschriebenes, belehrendes Unterhaltungsblatt. Eine Auswahl aus diesem merkwürdigen Journal ist in London unter dem Titel: „The Lowell Offering" nachgedruckt, und verdient in seiner frommen und gesunden Einfachheit zum Nutzen des Handwerkerstandes übersetzt zu werden.

Newyork, 22. Okt. [Zur Präsidentenwahl.] Die Fillmorepartei hat jede Fusion mit einer anderen abgelehnt. Aus Harrisburg zeigen die Ausweise aller Grafschaften eine Majorität von 2876 Stimmen zu Gunsten der Demokraten.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 10. Novbr. [Dramatische Vorlesungen.] Herr Emil Palleske, ein Name, der den Posener Kunstfreunden wohl nicht ganz unbekannt sein dürfte, ist hier eingetroffen, um auch bei uns einige Vorträge dramatischer Werke zu halten. Seit längerer Zeit auf diesem Felde wirksam, hat er bisher sich einen bedeutenden Ruf als dramatischer Vorleser — eine höchst schwierige Aufgabe — erworben, und namentlich ist dies auch in Berlin und neuerlichst in Breslau der Fall gewesen, wo seine Leistungen die außerordentlichste, wärmste Anerkennung gefunden. Muß man zugestehen, daß ein guter, von richtigem Verständniß getragener, gewandter Vortrag größerer dramatischer Werke durch den Einzelnen, namentlich wenn derselbe eines klang- und modulationsreichen Organs sich erfreut, in vieler Beziehung selbst der Bühnendarstellung vorzuziehen ist, da er mehr aus einem Gusse, unbeirrt durch die mancherlei kleinen Störungen und Unzulänglichkeiten der scenischen Vorführung sich bietet, und dadurch das ruhige Versenken in den Geist des Dichterwerks erleichtert: so wird dieser Vorzug noch wesentlich gesteigert, wenn die Bühne selbst aus momentan hier nicht weiter zu entwickelnden Gründen sich für die angemessene Vorführung derartiger Bühnendichterwerke als unzulänglich erweiset, und von dem Lebendigmachen und plastischen Verkörpern des tieferen geistigen Gehaltes derselben gar keine Rede ist. Möchte man auch bisweilen an dem Kunstsinne unseres Publikums durch diese und jene trübe Erfahrung fast irre zu werden sich versucht fühlen, so meinen wir doch überzeugt sein zu dürfen, das dankenswerthe Unternehmen des Hrn. Palleske werde hier gerechte Würdigung und warme, lebendige Theilnahme finden. Wie wir hören, wird der Lektor zunächst drei Vorlesungen halten — die erste dürfte Donnerstag, den 13. d. im Bazar stattfinden — und in denselben Shakespeare'sche Dramen (Coriolan, Heinrich IV., das Wintermärchen) zum Vortrage bringen.

Posen, 10. November. [Polizeibericht.] Gestohlen am 2. d. M. in dem Hause Gerberstraße Nr. 13/14: 3 messingne Thürdrücker, 5 dergl. Schloßbeschläge und 3 dergl. Ofenthüren. — Ferner gestohlen zwischen dem 30. Oktbr. und 5. Novbr. Berlinerstraße Nr. 15: ein wollenes, grün, braun und grau karrirtes Kleid. — Seit wenigen Tagen sind die auf dem Dominium Wierzenica, Kreises Posen, befindlich gewesenen beiden ausgewachsenen Schwäne abhanden gekommen und muthmaßlich gestohlen worden. — Gefunden: ein Portemonnaie mit 2 Ohrringen, ein neues feines Hemde, gez. F. 35., eine graue Pferdedecke, mit rober Leinwand gefüttert, ein gerichtliches Dokument in Sachen der Erben der Gräfin Melanie v Szołdrska vom 6. Mai 1856, und ein altes seidenes Schnupftuch.

k Aus dem Buker Kreise, 8. Novbr. [Frost; Hopfenpreise; Berichtigung; Postalisches; Spiritus ꝛc.] Heute und gestern hatte es bereits stark gereift und gefroren. Auch begann es schon zu schneien. — Nach Hopfen ist kein Begehr. Alle fremden Käufer sind abgereist. Im Erntejahr 1855/56 wurde im Juli d. J. der höchste Preis (24 Thlr.) und in den Monaten November v. J. und März d. J. der niedrigste (10 Thlr. für den Centner) gezahlt. Dagegen hatte bahrischer Hopfen im Erntejahr 1855/56 im September 1855 den höchsten Preis (66 Thlr.) und im August d. J. den niedrigsten (22 Thlr.). — Das Schock Eier kostete in Neutomysl in der Woche vom 26. Okt. bis 1. Novbr. nicht, wie in Nr. 259 irrthümlich angegeben worden, 2 Thlr. (wie unverkennbar deutlich im Manuskript stand; unser (?) war also wohl gerechtfertigt; d. Red.), sondern nur 26—28 Sgr. — Der Postverkehr in Grätz ist in der neuesten Zeit ein sehr bedeutender geworden. Täglich kommen 4 Posten an und ebenso viele gehen ab. Extraposten und Estafetten kreuzen sich ununterbrochen, und man hofft, es werde im künftigen Jahre dort eine Postexpedition 1. Klasse eingerichtet werden. — Im verflossenen Monat wurden hier für die Berliner Tonne (150 Qrt.) Spiritus gezahlt: am 1. Okt. 29½ Thlr., am 3. 28½ Thlr. (der niedrigste) und am 31. Okt. 33 Thlr. (der höchste Preis im Monat). Den Brennereibesitzern werden bedeutende Quantitäten Kartoffeln, ja sogar Posten von 6000 Scheffeln, und zwar zu den billigsten Preisen angeboten. Unsre Hauländer und polnischen Bauern, welche von dem alten Schlendrian, die Kartoffeln in Gruben gleich nach der Ernte zu verwahren, noch immer nicht abweichen, finden jetzt, weil die Gruben fast luftdicht verschlossen sind, ihre Kartoffeln darin meist gänzlich verdorben; und doch bleibt es bei ihnen immer beim Alten, wie sie auch an eine Veredlung der Kartoffel nicht im Entferntesten denken, und also nicht einmal durch Schaden klug werden wollen.

C Jarocin, 7. Novbr. [Mord; Todtschlag; Unglücksfall.] Im Monat Februar d. J. wurde ein Wirth aus Wola in einer bäuerlichen Scheune zu Golina erschlagen gefunden; über die Thäterschaft ließ sich damals nichts ermitteln. Wie aber so oft Zufälle dazu beitragen, verborgene Verbrechen zu entdecken, so war es auch hier. Ein Wirth in Golina wollte nicht zugeben, daß seine Stieftochter ihren Geliebten heirathe und hat diesem Verhältnisse verschiedene Hindernisse in den Weg gestellt; aus Rache hiefür erzählte das Mädchen, wie ihr Stiefvater in jener Nacht mit dem später Erschlagenen sich aus dem Hause entfernt und nach langer Zeit mit blutbefleckten Kleidern heimgekehrt sei und ihr befohlen habe, die Blutflecken sofort auszuwaschen. Der eingeschüchterte Wirth begünstigte jetzt das Verhältniß des Mädchens; doch es war zu spät, denn er wurde an ihrem Hochzeitstage auf Requisition des k. Kreisgerichts verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. — In dem Dorfe Luszczanew hat ein Wirth einem andern im Kruge beim Glase Schnaps mehrere Schläge an den Kopf versetzt, so daß dieser auf der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stelle todt blieb. Der Erschlagene hinterläßt sieben unerzogene Kinder. Der Thäter ist zwar verhaftet gewesen, doch wieder auf freien Fuß gesetzt worden; es scheinen also Umstände obzuwalten, die weder auf Mord noch vorsätzlichen Todtschlag schließen lassen. — In Boguszyn Hauland hüteten mehrere Knaben Vieh auf dem Felde und unterhielten, wie dies üblich ist, ein Feuer, um Kartoffeln zu braten. Sorglos achteten die Knaben nicht darauf, was um sie her vorging; die Kleidungsstücke des Einen fingen Feuer und noch ehe ihm Rettung kam, hatte er bereits so viele Brandwunden erhalten, daß er in Folge derselben einige Tage darauf starb.

Neustadt b. P., 8. Nov. [Geselliges; Missionsfest 2c.] Einigen hiesigen, um Hebung der Geselligkeit besorgten Einwohnern ist es in diesem Jahre mit dem Aufrufe „Eintracht macht stark" gelungen, eine Ressource aus christlichen Mitgliedern beider Nationalitäten, hiesigen Einwohnern und Beamten der Umgegend, bestehend, ins Leben zu rufen, deren Zweck Förderung des geselligen Verkehrs ist. Am 2. d. M. fand eine Versammlung statt, in welcher das Protokoll über die Feststellung der Statuten aufgenommen und der Vorstand gewählt wurde. Mitgliedschaft kann von jetzt ab nur durch Meldung beim Vorstande und spätere Ballotage erlangt werden. Sonntag, Montag und Donnerstag (sonntäglich mit Damen) finden Zusammenkünfte statt, in welchen späterhin auch wissenschaftliche Vorträge, zu denen Mitglieder sich erboten, gehalten werden sollen. Außerdem aber wird auch von Zeit zu Zeit der neugegründete Gesangverein zu mildthätigen Zwecken wirken. — Am 12. d. Mts. wird in der evang. Pfarrkirche zu Tirschtiegel das Missionsfest gefeiert. — Das Kraut ist in diesem Jahre so vortrefflich gerathen, wie es auch in den fruchtbarsten Jahren nicht der Fall gewesen. Wie ich erfahre, haben Rustikalbesitzer, welche das Kraut auf Brache gepflanzt, eine Einnahme von mehreren hundert Thlrn., ungeachtet das Schock mit nur 7—10 Sgr. bezahlt wird. Viele Landwirthe können ihren Krautvorrath nicht unterbringen und müssen ihn verfüttern. — Bei der anhaltend schönen Witterung, wenngleich gestern durch Schnee und Regen unterbrochen, werden die Arbeiten auf den Feldern noch fortgesetzt. Hinter dem Pfluge auf den Kartoffelfeldern ziehen Schaaren armer Leute, welche eine sehr reichliche Nachlese halten, die ihnen in diesem Jahre gern gegönnt wird.

r Wollstein, 7. November. [Revision; Sitzung; Preise.] Im Laufe des vorigen Monats haben im Auftrage der k. Regierung zu Posen der hiesige Kreisphysikus Dr. Cassel und Apotheker Knechtel jun. die Apotheken zu Meseritz, Bomst und Rakwitz revidirt. — Die diesjährige Herbstsitzung der Kreis-Ersatzkommission des hiesigen Kreises, Behufs Prüfung der Reklamationen der Reserve- und Landwehrmannschaften, wird am 12. k. M. im hiesigen landräthlichen Bureau abgehalten werden, und haben die permanenten Mitglieder der Kommission diejenigen Mannschaften, welche auf Berücksichtigung Anspruch machen, aufgefordert, die betreffenden Gesuche bis zum 1. Dezbr. bei den Magisträten resp. Distriktskommissarien anzubringen. — Auf dem heutigen Wochenmarkte galt das Viertel Weizen $3\frac{1}{2}$—$3\frac{2}{3}$ Thlr., Roggen $1\frac{2}{3}$—$1\frac{3}{4}$ Thlr., Erbsen $1\frac{5}{6}$ Thlr., Hafer 23—25 Sgr. und Kartoffeln 12—14 Sgr. Nur die Kartoffeln sind seit 14 Tagen um 2—4 Sgr. pro Viertel gestiegen, während die Preise der Getreidearten noch ein wenig heruntergegangen sind.

Angekommene Fremde.

Vom 9. November.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Radoński aus Ninino und v. Dobrzycki aus Baborowo; die Gutsbesitzersfrauen v. Karsnicka aus Lubżyn und v. Chodacka aus Chwałkowo; Vorleser Palleske, Musikdirektor Schön, Violin-Virtuose Schön. Kafétier Springer, die Musici Kaluta, Sonnenfeld, Bleichroth, Crollmann, Richter, Kluge, Gebr. Kunze, Pauli, Wilkower, Fischer, Reuner und Rodich aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberstlieutenant im 19ten Inf.-Rgt. v. Natzmer, die Stadträthe Becker und Weisbach, Sekretär Geiser, Tischlermeister Fischer, Hauslehrer Dobers, die Kaufleute Kiesewetter, Hamwald und Noak, Kalkulator Hilgers und Regierungs-Sekretär Keßler aus Breslau; Professor der Physik Robin aus Paris; die Gutsb. Hoffmann aus Ruchocien, Szydłowski aus Polen; Frau Gutsb. v. Richthofen aus Ostrowieczko und Kaufmann Schwarzkopf aus Magdeburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Ober-Prediger Stumpf aus Woldenberg; die Kaufleute Vater aus Berlin, Steinhauer aus Dresden Langner aus Breslau.

GOLDENE GANS. Königl. Kammerherr Graf Kwilecki aus Wróblewo; Milit.-Intend.-Sekretär Schwabe aus Königsberg in Pr. und Spediteur Stamm aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Pfarrer Knoblich aus Blesen; Stud. jur. von Haza-Radlitz aus Lewice; Kaufmann Hamburger aus Schmiegel; Schornsteinfegermeister Beck aus Breslau; Postexpedient Tluschek aus Pinne; Böttchermstr. Steinbrecher aus Berlin; Wirthsch.-Beamter Linkowski aus Słupce; Domänen-Pächter Płuciński aus Rgielski; Partikulier Seydlitz aus Wongrowitz, die Kaufleute v. Nierzanowski aus Hamburg, Gottschalk und Wagner aus Leipzig; Baumeister Bischoff aus Birnbaum; Oekonom Reuter und Güteragent Trzczynski aus Driesen; Mühlenbesitzer Hermink aus Lutom; Inspektor Rosinski aus Łęg; Maler Schubert aus Altwasser; Student Kusliski aus Breslau und Frau Gutsb. Friebel aus Białężyce.

HOTEL DE PARIS. Partikulier Barczykowski aus Strzyszewo; die Gutsb. v. Iłowiecki aus Rycz u. v. Zaleski sen. jun. aus Bożejewiczki; die Gutsb. v. Rogalinski aus Cerekwica und v. Radoński aus Siekierki; Rentier Benda aus Michałowo; Arzt Heinze aus Łopienno und Predigerwittwe Frau Meinshausen aus Brandenburg.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Proske aus Gr. Ellguth.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Gebr. Schröter aus Pudewitz.

DREI LILIEN. Gutspächter Seefeld aus Bulaskow; Harfenist Karbart aus Preßnitz; Bürger Czaßkowski aus Santomyśl und Fräulein Gramens aus Hajner.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Friese aus Elbing, log. Friedrichsstraße Nr. 31; Portraitmaler Keil, log. Mühlstraße Nr. 15; Gutsb. v. Czapski aus Kuchary, log. Schützenstraße Nr. 1, und Frau Płucinska aus Konojady, log. Berlinerstraße Nr. 12.

Vom 10. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Węsierski aus Słupia; Frau Gutsb. v. Moszczenska aus Bielo; Kreis-Baumeister Krilehoff aus Landsberg a. W.; die Kaufleute Rawack aus Glogau u. Funke aus Meerane.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Salisch aus Trebnitz und Bandelow aus Latalice; Oekonom Dittner aus Turowo; die Kaufleute Schlesinger aus Berlin, Richter aus Warmbrunn, Alt und Gorgaß aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Löwe aus Bromberg; die Gutsb. Hepkowski aus Opatówko, v. Falkowski aus Pacholewo, Nehring aus Gozdowo u. Dobrzycki aus Mszyczewo; Frau Wackermann aus Rogasen.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Gohlke aus Friedeberg in d. Neum., v. Bronikowski und v. Wyganowski aus Sielca, v. Swięcicki aus Sczepankowo und Grabski aus Dzierzchnice; Geistlicher Bogdan aus Gnesen; Zimmermstr. Rau und Fräul. Seiler aus Lissa; Partikulier Mai aus Ottorowo und Kaufmann Lichtentag aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsb. v. Moraczewski aus Orchowo, v. Chodacki aus Chwałkowo, Graf Mięczynski aus Pawłowo, v. Borzęcki aus Brzosław, v. Łącki aus Slacheino und v. Zychlinski aus Brzostownia; Frau Gutsb. v. Sczaniecka aus Brzusłowo.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier von Łowicki aus Grabow; die Gutsb. von Drwęski aus Starkowiec, von Milkowski aus Popówko, v. Łakomicki aus Machein und v. Stablewski aus Czeluścin.

GOLDENE GANS. Fräulein v. Żychlinska aus Piersko; die Gutsb. Kruszewski aus Witrowko und Walz aus Góra.

WEISSER ADLER. Stud. jur. Erhard aus Berlin; Kaufmann Günther aus Bojanowo; die Wirthschafts-Inspektoren Reymann aus Dębnica, Gebr. Eckard und Gutsb. Johannes aus Maximilianowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Palicki aus Wieszczeczyn und Iffland aus Pietrowo; die Kreisrichter Temme aus Schrimm; Gutspächter v. Majewski aus Łazisko; Einwohnerin Urpańska aus Warschau; die Kaufleute Tarnowski und Müller aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Partik. Ziółecki aus Czarnotki; Gutspächter Baranowski aus Kopczynowo; die Gutsb. Iffland aus Lubowo und v. Skrzydlewski aus Sołęcin.

EICHBORN'S HOTEL. Literat Groß aus Breslau; Buchhalter Sklarek aus Pleschen; die Kaufleute Margolis aus Rawicz, Machol aus Czempin, Ehrlich aus Pleschen, Bergas und Ephraim aus Grätz.

DREI LILIEN. Landwirth Meißner aus Bogdanowo; Maurermeister Neumann aus Wreschen; Gastwirth Kunkel aus Wongrowitz; die Wirthschafts-Inspektoren Idzinski aus Dąbrowko und Dutkiewicz aus Studziniec.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Frische Austern

bei **Leopold Goldenring.**

Heute Montag und die folgenden Tage

Martinshörner,

gefüllte, zu verschiedenen Preisen, empfiehlt die Konditorei von **A. Pfitzner,** Breslauerstr. 14.

Martins-Hörner

in allen Größen empfiehlt die Konditorei von

N. T. Hundt, Markt Nr. 8.

Martins-Hörnchen

empfiehlt die Konditorei von

Albin Gruszczynski.

Gefüllte und ungefüllte Martinihörnchen sind von heute ab zu haben in meiner Bäckerei, Büttelstr. 18.

G. Schultz.

Mein Bureau für schriftliche Arbeiten: Immediatgesuche an Se. Maj. den König, Vorstellungen und Beschwerden bei Behörden, Informationen für Rechtsanwalte rc., ist jetzt gr. Gerberstr. 36 (im Hause des Herrn Wagenbauer Kuhnke).

Gustav Senft, konzess. Konzipient.

Die Gewerkschaften der Steinkohlen-Gruben **Karlssegen** und Krakau bei Myslowitz beabsichtigen wiederum die Gesammtkohlenförderung pro 1857, ca. 150,000 Tonnen Stückkohlen, an einen Käufer zu vergeben und zwar so, daß die Abnahme von der Hängebank der Förderschächte nach dem üblichen, geaichten Grubenfördermaaß erfolgt. Reflektanten wollen ihre Angebote in versiegelten Schreiben mit der Bezeichnung „Kohlenkaufs-Offerte für Karlssegen-Grube" an den unterzeichneten Repräsentanten bis zum 24. d. M. abgeben, und sind die Verkaufs-Bedingungen sowohl bei mir, als bei dem Schichtmeister Laske in Brzezinka per Myslowitz zu ersehen oder einzufordern. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.

Cziossek per Rybnik, den 3. Nov. 1856.

Langenmayr, Repräsentant.

Einige sehr geehrte Herrschaften wünschen für Damen und Töchter, letztere im Alter von 8 bis 12 Jahren, Tanz-Zirkel zu bilden; zur geneigten Theilnahme ladet Friedrichsstr. 33 b., zweite Etage, der Tanz- und Balletlehrer **A. Eichstädt** ganz ergebenst ein.

Der Laden Breslauerstr. Nr. 7 ist von Neujahr ab zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Offerte.

Zwei Lehrlinge zum 1. Jan. 1857 und einen Gehülfen sucht ***Eduard Auer,***

Bromberg, Komptoir: Friedrichsstr. 10.

Ein tüchtiger, erfahrener **Landwirth,** auch der polnischen Sprache mächtig, bestens empfohlen, der auch auf Verlangen eine Kaution von einigen Tausend Thalern stellt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine anderweite Stelle. Nähere kostenfreie Auskunft giebt **Aug. Götsch** in **Berlin,** Feilnerstr. 5.

Bei Joh. Urban Kern in Breslau ist erschienen und in Posen in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) zu haben:

Landgemeinde- und Ortspolizei-Ordnung.

Mit Ministerial-Reskripten, Motiven, Erläuterungen rc. 8 Sgr.

In Parthien: 10 Exemplare 2 Thlr.; 15 Exemplare 3 Thlr.; 25 Exemplare 5 Thlr.

Durch hohe Verfügung der **königl. Regierung zu Breslau** vom 24. Juli c. wurde diese Ausgabe besonders empfohlen; sie ist für alle Gemeinde-Vorstände, Gutsbesitzer rc. von Wichtigkeit.

Feldpolizei-Ordnung, nebst Abänderung vom 15. April 1856. 1½ Sgr.

Städte-Ordnung, nebst Ergänzung vom 25. Februar 1856. 1½ Sgr.

In der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in **Posen** traf so eben ein:

Börsen-Almanach für 1857. Preis: 1 Thlr.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen zu haben:

Bosco als Kartenkünstler

oder

leichtfaßliche Anweisung, wie man ohne Apparate die überraschendsten Karten-Kunststücke machen kann.

Mit 166 Abbildungen auf 9 Tafeln und zwei Anhängen.

Enth.: 1) Die Cartomantie, oder Wahrsagerei aus Karten.
2) Frag- und Antwortspiel mit Karten.

Von **John Carter.**

Dritte Auflage. Preis 5 Sgr.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, fortan beim Betreten des Versammlungslokals sich ihrer Eintrittskarten zu bedienen, und dieselben gefälligst auf Erfordern dem Portier vorzuzeigen. Hiesigen Nichtmitgliedern ist in Gemäßheit der Bestimmung im Abschnitt 2 der Hausordnung von heute ab der Besuch des Lokals nicht gestattet.

Posen, den 9. November 1856.

Der Vorstand der kaufmännischen Vereinigung.

Donnerstag den 13. November
Erste Shakespeare-Vorlesung von
Emil Palleske:
Coriolanus.

Heute Dienstag 7½ Uhr Abends **Psalmen-Vorlesung** des Predigers Herrn **Sal. Pleßner.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Emilie mit dem Herrn Julius Königsberger aus Posen, zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Schwersenz, im November 1856.

Wittwe Sara Keiler.

Emilie Keiler,
Julius Königsberger,
Verlobte.

Schwersenz. — Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Sonnenburg: Frl. M. Lauer mit dem praktischen Arzte Hrn. Doktor Barkow; Berlin: Frl. E. Weymann mit dem Kaufmann Hrn. Schildbach; Brieg: Frl H. Müller mit dem Lieut. Hrn. E. v. Fritzsche.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. Sek.-Lieutenant v. Bercken in Schneidemühl, Herrn Pfarrer Ullmann in Zühlsdorf.

Todesfälle. Hr. Oberstlieut. Reinhold in Wesel.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum ersten Male: **Der Aktienbudiker.** Bilder aus dem Volksleben in 3 Akten, nach Langer, frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi. 94 Mal in Berlin aufgeführt.

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **königl. Hof-Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstr. Nr. 21, zu haben. ***Joseph Keller.***

BAZAR.

Heute Montag den 10. November

drittes und letztes

Grosses Concert

der Springerschen Kapelle

unter Leitung des königl. Musikdirektor

Moritz Schön.

Billets zu herabgesetzten Preisen à 5 Sgr. in der königl. Hof-Musik-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock.**

Kassenpreis 7½ Sgr.

Anfang 6 Uhr. Programme an der Kasse.

Sinfonie-Soiréen.

Allen Musikfreunden die ergebenste Anzeige, dass die Sinfonie-Soiréen in bekannter Weise im Saale der Casino-Gesellschaft wieder stattfinden werden. Indem ich zu einer recht lebhaften Betheiligung bei dem wiederum eingerichteten Abonnement einlade, bemerke ich ergebenst, dass den früheren Abonnenten die Abonnementsliste vorgelegt werden wird, und dass ausserdem in der Musikalienhandlung von **Bote & Bock** und in der **Mittler**schen Buchhandlung Listen zur Abonnements-Zeichnung ausliegen. ***R. Kambach.***

Am 16. Novbr. d. J. findet in **Pleschen** ein **Konzert** statt, und nach dem Schlusse **Ball.** Der Rein-Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Anfang 4 Uhr.

Die Vorsteher.

Konstantin v. Zakrzewski. Julian v. Taczanowski. Felix v. Taczanowski.

Café Bellevue.

Heute Montag, Dienstag und Mittwoch Harfen-Konzert von Karbat.

Dienstag den 11. November **frische Wurst mit Schmorkohl** bei ***J. Müller,*** Jesuitenstraße Nr. 1.

Eisbeine Montag den 10. November bei **E. Rohrmann,** St. Martin Nr. 76.

Posener Markt-Bericht vom 10. November.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	10	—	3	12	—
Mittel-Weizen	2	15	—	3	—	—
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	5	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	22	6
Hafer	—	22	6	—	25	—
Kocherbsen	1	20	—	1	22	6
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 7. Novbr. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	25	—	—	25	15	—
8.	24	22	6	25	7	6

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 9. Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
» 10. » » 8 » 1 » 4 »

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 8. November. Weizen loko flau, p. Frühjahr ab Holstein 126 bis 127 Pfd. 136 zu haben, ohne Gebot. Roggen flau, p. Frühjahr ab Königsberg zu 80 käuflich. Oel p. November 33¼, p. Mai 30¾. Kaffee unverändert. Käufer wollen Riopost abwarten. Zink 2000 Ctr. p. Dezember nach Wahl der Verkäufer zu 16¾.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 8. und 7. November 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 8.	vom 7.
Pr. Frw. Anleihe	4½	99¾ G	99¼ B
St.-Anl. 1850	4½	99¼ B	99¼ B
- - 1852	4½	99¼ B	99¼ B
- - 1853	4	96¾ G	96 bz
- - 1854	4½	99¼ B	99¼ B
- - 1855	4½	99¼B, 56 99¼	99¼B, 56 99¼
St.-Schuldsch.	3½	83¼ bz [B	83½ bz [B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113 B	113 bz
K. u N. Schuldv.	3½	79½ B	80 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	98½ B	98½ B
- - -	3½	82½ B	82½ B
K. u. N. Pfandbr.	3½	88½ bz	88¾ B
Ostpreuss -	3½	86¼ G	86½ G
Pomm. -	3½	88½ bz	88½ bz
Posensche -	4	97¾ B	97¾ B
- neue -	3½	85¾ G	85½ bz
Schlesische -	3½	85¾ G	85½ bz
Westpreuss. -	3½	82⅝ B	82⅞ bz
K. u. N. Rentbr.	4	91½ B	91¾ bz
Pomm. -	4	91½ bz	91½ bz
Posensche -	4	90¾ B	91 B
Preussische -	4	91½ G	91¼ bz

	Zf.	vom 8.	vom 7.
Westph. Rentbr.	4	— —	— —
Sächsische -	4	93¼ B	93¼ B
Schlesiche -	4	91¼ bz	91 bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	140 bz	140 bz
Discont.-Comm.	4	128½-¾-29-¼ [b	128½-¼-28bu [G
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz	113⅓ bz
Louisd'or	—	110⅕ bz	110⅜ bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 8.	vom 7.
Aach.-Düsseld.	3½	83½ G	83½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht.	4	61½ G	60 G
- - Pr.	4½	93¾ B	93¾ B
Amst.-Rotterd.	4	71½ bz	71 B
Berg.-Märkische	4	87 B	87 B
- - Pr.	5	100¾ bz	100½ B
- II. Em.	5	100¾ bz	100½ B
Dtm.-S.-P.	4	87 B	87 B
Berlin-Anhalt.	4	163 bz	162 G
- - Pr.	4	89½ B	89¾ bz
Berl.-Hamburg.	4	103½ B	103½ bz
- - Pr.	4½	101 G	101 G
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	133 B	133 B
- Pr. A. B.	4	89¾ bz	90 G
Berl.-P.-M.L.C.	4½	98 B	98 B
- - L. D.	4½	97¾ bz	98¼ G
Berlin-Stettiner	4	136 bz	136 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	148 bz	148 bz
- - Neue	4	137 bz	138 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	— —	100 G
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	154 bz	153 bz
- - Pr.	4½	100 bz	100 bz
- II. Em.	5	102 G	102 G
- -	4	90½ bz	90½ bz
- III. Em.	4	89¾ bz	89¾ bz
- IV. Em.	4	89¾ bz	89¾ bz
Düsseld.-Elberf.	4	145 B	145 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - I. Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	129-½ buG	130-28-29bz
- - Pr.	4	180-½ bz	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	138½ bz	138¼-38 bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	203 bz	— —
Magd.-Wittenb.	4½	42½ B	42½ bz
- - Pr.	4	95¼ B	95½ B
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	51½-¾-52bz	51½ bz u B
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	90½ bz	90 bz
- - Pr.	4	90¾ B	90¾ B
- Pr. I. II. Sr.	4	90¾ B	90¾ B
- - III. -	4	90½ B	90½ B
- - IV. -	5	101¾ B	102 bz
Niederschl. Zwb	4	85 bz	85 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	52¾ bz	52¾-½ bz
- - Pr.	5	99½ bz	— —
Oberschl. L. A.	3½	197½ B	198 bz
- - B.	3½	185 bz	181 bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	79¾ B	79¾ B
- - D.	4	88¼ B	88¼ B
- - E.	3½	75¾ bz	75¾-75 bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	60 B	60 B
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	111½ bz	111½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	— —	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	89½ B	89½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	99 bz	99½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —
Thüringer	4	129 B	129 B
- Pr.	4½	100 bz	100¼ bz
- III. Em.	—	100 bz	100¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 8.	vom 7.
Braunschw. BA.	4	140 B	139½ B
Weimarsche -	4	129et 28 buB	128½ bz
Geraer -	4	103½ bz u G	103¾ bz
Darmst. C.-BA.	4	136½-37½ bz	136½-35½-36 [b
Oesterr. Metall.	5	78 bz	78 bz
- 54er PA.	4	101½ bz	101-100 bz
- Nat.-A.	5	79¼-½ bz	79½-¾ bz
- Banknot.	—	96¼ bz	96¼-½ bz
Russ.-Engl.-A.	5	105¼ G	105½ bz
- 5 % Anleihe	5	99¾ bz u B	100 B
- 6 % Anleihe	5	100¾ bz u G	101-100¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	81 bz	81 B
Poln. Pf III. Em.	4	92¼ etw bz	92 G
Poln. 500 Fl. L.	4	85 G	85 bz
- A. 300 Fl.	5	92 B	92 B
- B. 200 Fl.	—	— —	— —
Kurhess. 40 Tlr.	—	38¾ B	38¾ B
Badensche 35 Fl	—	27¾ bz	27¾ bz
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67¾ G

Die Börse eröffnete heute in einer etwas besseren und festeren Haltung, im Laufe des Geschäfts trat aber wieder Ermattung ein. Von Bank-Aktien traten besonders Diskonto-Commandit-Antheile hervor; nächst ihnen Darmstädter und Zettelbank, Dessauer, östr. Creditbank und preuss. Bankvereins-Antheile. Auch in Eisenbahn-Aktien fand grösseres Geschäft statt. Bemerkenswerth waren Mecklenburger, Nordbahn, östr.-franz., Bexbacher, Oberschlesische B., Cöln-Mindener, Kosel-Oderberger; sämmtlich besser. Stargard-Posener niedriger. Von preuss. Fonds waren Freiwillige Anleihe höher gesucht, 1853er Anleihe schlechter offerirt, Staatsschuldscheine niedriger bezahlt. Von Pfandbriefen waren Posensche und Schlesische höher gesucht.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Sonnabend, 8. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Festere Stimmung.

Schluss-Course. Preussische 4½procent. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Loose —. Oestr. Credit-Actien 146. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procentige Spanier 34½. 1procentige Spanier 21¾. Stieglitz de 1855 94½. Vereinsbank 97¾. Norddeutsche Bank 97¾. Berlin-Hamburger —. Hannoveraner 110½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Magdeburg-Wittenberge —. Leipziger Creditbank-Aktien 99. Disconto 5½, 5¾ Proc.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 8. November, Nachmittags 2 Uhr. Im Allgemeinen flau und angeboten. In östr. Creditaktien bedeutender Umsatz zu niedrigeren Coursen.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 112½. Preuss. Kassenscheine 104½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 138. Berliner Wechsel 104⅜. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 92⅛. Amsterdamer Wechsel —. Wiener Wechsel 111¼. Frankf. Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 350. Darmstädter Bank-Actien, junge, 311½. Darmstädter Zettelbank 107. Meininger Credit-Actien 98½. Luxemburger Credit-Bank 495. 3procentige Spanier 36⅞. 1procentige Spanier 22$\frac{5}{16}$. Spanische Credit-Bank von Pereire —. Spanische Credit-Bank von Rothschild 486. Kurhessische Loose 38¾. Badische Loose 47½. 5proc. Metalliques 75½. 4½procent. Metall. 65. 1854er Loose 99. Oestreichische National-Anlehen 76¾. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 227. Oestr. Bankantheile 1124. Oestr. Credit-Actien 144. Oestr. Elisabethbahn 196. Rhein-Nahe-Bahn 93.

Amsterdam, Sonnabend, 8. November, Nachmittags 4 Uhr. Oestreichische Effekten wiederum angeboten.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 73$\frac{11}{16}$. 5proc. Metalliques Litt. B. 81⅞. 5proc. Metalliques 72⅜. 2½procent. Metalliques 37$\frac{7}{16}$. Oestreichische Credit-Actien —. 1procent. Spanier 23$\frac{1}{16}$. 3proc. Spanier 37⅛. 5procent. Russen Stieglitz —. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 94⅛. Mexikaner 20$\frac{9}{16}$. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 62$\frac{9}{16}$.

Paris, Sonnabend, 8. November, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procentige eröffnete zu 66, 50, hob sich auf 66, 65, wich abermals auf 66, 50, und schloss bei geringem Geschäft matt zur Notiz. Franz. Eisenbahn-Aktien waren zuerst sehr gedrückt; sie erholten sich später, schlossen jedoch von Neuem weichend zu sehr niedrigen Coursen. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅛, und von Mittags 1 Uhr 93 eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 66, 60. 4½procentige Rente 90, 25. Credit-mobilier-Actien 1315. 3procent. Spanier 38½. 1procentige Spanier —. Silberanleihe 86. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 762. Lombardische Eisenbahn-Actien 578.

Paris, Sonntag, 9. November. In der heutigen Passage war nur geringes Geschäft. Die 3procent. Rente wurde zu 66, 65 gemacht und schloss ziemlich fest.

London, Sonnabend, 8. November, Mittags 1 Uhr. Consols 93.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.